Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 404. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 31. August 1881.**

Deutschland.

Berlin, 30. Aug. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Justiz-Rath, Rechtsanwalt und Notar Bley zu Quedlinburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem evangelischen Pfarrer Radunski zu Schönborn im Kreise Züllichau-Schwiebus den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem jüdischen Cantor und Lehrer Hanff zu Bernstein im Kreise Soldin das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Eisenbahn-Directions-Präsidenten Wex und den Eisenbahn-Director Stambke in Berlin zu ordentlichen, sowie den Eisenbahn-Director Wöhler in Straßburg und den würtembergischen Ober-Baurath Dr. von Ehmann in Stuttgart zu außerordentlichen Mitgliedern der Akademie des Bauwesens, den Regierungs-Rath Michaelis zu Schleswig zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten, und den bisherigen Kreis-Bau-Inspector Friedrich Germer in Berlin zum Regierungs- und Baurath ernannt.

Dem Ober-Regierungs-Rath Michaelis zu Schleswig ist die Stelle als Dirigent der Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten bei der Regierung in Düsseldorf übertragen worden. — Dem Oberlehrer Witte an dem Königlichen Gymnasium zu Pleß ist das Prädicat Professor beigelegt worden. An dem Gymnasium zu Freienwalde a. O. ist der Titular-Oberlehrer Dr. Bohnhoff zum etatsmäßigen Oberlehrer befördert worden. — Dem Königlichen Regierungs- und Baurath Germer ist die Stelle eines solchen bei dem Regierungs-Collegium zu Schleswig verliehen worden.

Berlin, 30. Aug. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm heute die große Parade des Garde-Corps auf dem Exerzierplatze an der Tempelhofer Chaussee ab. (R.-Anz.)

= **Berlin,** 30. Aug. [Bischof Korum. — Die Curie.] Der Bischof Korum besuchte gestern auch den Minister des Innern von Puttkamer und conferirte heute abermals mit dem Cultusminister von Goßler. Die Audienz des Bischofs bei dem Kaiser soll morgen stattfinden. — Wir haben mit Recht neulich mittheilen können, daß die Angaben von Namen für den Fuldaer Bischofsstuhl unzutreffend waren, wir können heute indessen melden, daß die Entscheidung über diese Frage nahe bevorsteht. — Ueber den Umfang einer anderweiten gesetzlichen Regelung der Beziehungen des Staates zur römischen Curie werden an zustehender Stelle Berathungen erst in einiger Zeit stattfinden können. Bis dahin ist in keiner Beziehung zu bestimmen, wie weit der nächste Landtag mit den bezüglichen Entwürfen befaßt werden wird.

[Ueber die Besetzung des bischöflichen Stuhls] zu Trier meldet der „Staatsanzeiger": „Die Verhandlungen wegen Wiederbesetzung des durch den Tod des Bischofs Eberhard erledigten bischöflichen Stuhls von Trier sind zum Abschluß gelangt. Nachdem nach erfolgter Zustimmung der Staatsregierung durch päpstliches Breve vom 12. August d. J. der seitherige Domherr an der Kathedralkirche zu Straßburg i. E. Dr. Felix Korum zum Bischof von Trier ernannt und von demselben die zur Uebernahme seines Amts erforderliche Anerkennung Sr. Majestät des Königs nachgesucht worden ist, hat heute die Aushändigung der vom 29. August datirten Landesherrlichen Anerkennungsurkunde an den Bischof Korum Seitens des Ministers der geistlichen Angelegenheiten stattgefunden."

[Die große Herbstparade bei Berlin.] Die am Dinstag Vormittag 10 Uhr von Sr. Majestät dem Kaiser auf dem Infanterie-Exercierplatz an der Tempelhofer Chaussee abgehaltene große Parade über das Gardecorps war vom allerschönsten Wetter begünstigt. Der in den letzten Tagen gefallene Regen hatte den Staub auf dem Paradefelde vollständig niedergeschlagen, was den Truppen vorzüglich zu Statten kam. Schon vom frühen Morgen an entwickelte sich in allen nach dem Exercierplatze führenden Straßen ein überaus reges Leben, das, von Stunde zu Stunde sich steigernd, für das Publikum den Höhepunkt des Interesses erreichte, als nach 9 Uhr die lange Karawane Königlicher Reitpferde, die Offizierskavalkaden der hiesigen und fremdherrlichen Offiziere, die Generalität, die Königlichen Prinzen und Prinzessinnen und schließlich der oberste Kriegsherr die Brücke am Halleschen Thor und die Bellealliancestraße passirten. Diese und die Tempelhofer Chaussee waren ihrer ganzen Länge nach von einer dichten Zuschauerlinie besetzt; die mit Passirkarten versehenen Wagen fuhren auf dem rechten Flügel der Truppenaufstellung in gemessener Entfernung in tiefer Colonne auf. Die Polizei nahm dieselbe genau in Obacht; Niemand durfte aussteigen und der Polizeipräsident ritt selbst mehrere Male durch die Linien. — Hier sammelte sich auch die Generalität und die zahlreiche Suite, eine glänzende Gruppe von Uniformen, unter denen sich der Generalfeldmarschall Graf Moltke, Kriegsminister von Kameke, der Gouverneur General von Fransecky, der Commandant Generallieutenant von Berken, die verschiedenen Offiziere aller Truppen- und Waffengattungen, theils zu Pferde, theils zu Fuß, wie sie zur Kriegsakademie, Artillerie- und Ingenieurschule commandirt sind, ferner die Militärbevollmächtigten und Attachés fast aller europäischen Staaten, unter ihnen Türken, Chinesen und Japanesen, die in die Residenz commandirten Königl. würtembergischen, sächsischen und baierischen Offiziere, sowie unter Führung des Major Freiherrn von Steininger von der österreichisch-ungarischen Botschaft die zu den Herbstmanövern befohlenen österreichischen Offiziere befanden. — Das Rendez-vous für die nächste Umgebung Sr. Maj. des Kaisers war an der Pionnierschanze am Fuße der Bockbrauerei. Hier ritt Major Meyer das Königliche Paradepferd, den dunkelbraunen Wallach „Gladiator", für den obersten Kriegsherrn zu. Allmälig fanden sich hier Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl, sowie die General- und Flügeladjutanten ein, die Ankunft des Allerhöchsten Kriegsherrn erwartend. Gegen $9^3/_4$ Uhr sah man die ersten Hofequipagen von der Chaussee auf das Exercierfeld einbiegen. Nach den Hofstaaten erschien Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm mit ihrer Schwester, Prinzessin Caroline Mathilde von Schleswig-Holstein, beide in hellen Toiletten, in Begleitung der Gräfin Brockdorff und des Freiherrn von Ende. In der Nähe hielt die Equipage der Lady Ampthill, welche dem Schauspiel mit ihren drei ältesten Kindern beiwohnte. Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Wilhelm, Friedrich Leopold und der Erbgroßherzog von Baden waren, wie Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, in die Front des 1. Garde-Regiments eingetreten. Wenige hundert Schritte davon hatte die imposante Truppen-Aufstellung ihren Anfang genommen. Die Truppen waren im Paradeanzuge mit Gepäck, die Fußtruppen in weißen Hosen, das 1. Garde-Regiment zu Fuß mit Grenadiermützen, das Regiment der Gardes du Corps in blitzenden Kürassen erschienen, und waren so zeitig ausgerückt, daß sie um $9^3/_4$ Uhr in das ihnen vom Hauptmann von Rosenberg-Gruszczynski vom Generalstabe bezeichnete Alignement einrücken konnten. Bis an den Damm der Gürtelbahn dehnten sich die beiden imposanten Treffen aus. Die Musik des 1. Garde-Regiments z. F. hatte auf dem rechten Flügel des Cadettencorps neben den Stäben Aufstellung genommen. Die bei den Truppentheilen befindlichen, einer anderen Waffe oder anderen deutschen Contingenten angehörigen Offiziere waren in die Front eingetreten, soweit sie eine ihrer Charge entsprechende Verwendung gefunden. Das Abholen der Fahnen unter den Augen des an seinem Fenster stehenden Monarchen aus dem Königl. Palais durch die 2. Compagnie des 1. Garderegiments zu Fuß unter Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm, und der Standarten durch die 1. Escadron des Regiments der Gardes du Corps unter Trompetengeschmetter und den dumpfen Schlägen der silbernen Kesselpauken gab, wie immer, das Paradesignal für die Bevölkerung Berlins, welche in zahlreicher Menge vom Königl. Palais die Friedrichs- und Bellealliancestraße entlang der Fahnen-Compagnie bis zum Tempelhofer Felde das Geleite gab. Dort empfingen die Regimenter und Bataillone ihre Feldzeichen mit dem Präsentirmarsch, während das begleitende Publikum sich unter die nach Tausenden zählenden Zuschauer mischte, welche bereits das Paradefeld mit einer lebenden Hecke eingezäunt hatten. — Punkt zehn Uhr erschien Se. Majestät der Kaiser, von der Menge mit endlosen Hochrufen begrüßt in offener mit 4 Rappen bespannter Chaise à la Daumont mit einem Spitzreiter vorauf, in der großen Generalsuniform mit dem Orangebande des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, begleitet vom diensthuenden Adjutanten Oberstlieutenant von Lindequist, und bestieg sogleich sein Paradepferd, auf dem er in vollster Frische und Rüstigkeit, nach Begrüßung mit den königlichen Prinzen und Prinzessinnen, unter Vorritt zweier Adjutanten, an der Suite salutirend vorbei-, auf den rechten Flügel der Truppenaufstellung zusprengte, woselbst er aus der Hand Sr. k. Hoheit des Prinzen August von Würtemberg den Frontrapport entgegennahm. „Heil Dir im Siegerkranz" ertönte auf der ganzen Linie, die Truppen präsentirten im Ganzen das Gewehr und die enthüllten Fahnen senkten sich. Se. Majestät begrüßte seine Garden mit den Worten: „Guten Morgen, Grenadiere!" worauf diese ihrem kaiserlichen Herrn mit einem „Guten Morgen, Ew. Majestät!" anworteten. Nun begann das Abreiten der Fronten, währenddem brigadeweise präsentirt wurde. Sr. Majestät schlossen sich hierbei die königlichen Prinzen und Prinzessinnen, die übrigen fürstlichen Herrschaften zu Pferde und zu Wagen, die Gefolge und die ganze Suite an. Sobald der Kaiser eine Brigade passirt hatte, begann die Formation zum Vorbeimarsch. Die Truppentheile des ersten Treffens vollführten denselben in Compagniefront, die Cavallerie in Escadronsfront mit halber Distanz im Schritt, die Artillerie in Batteriefront im Schritt und der Train in Zügen im Schritt. Den zweiten Zug der Leibcompagnie des ersten Garderegiments führte der 15jährige Lieutenant Prinz Leopold, die zweite Compagnie Hauptmann Prinz Wilhelm. Das Regiment trug die historischen Grenadiermützen aus der Zeit Friedrichs des Großen. Der zweite Vorbeimarsch erfolgte von den Truppentheilen des ersten Treffens in Regimentscolonne, ausschließlich des Lehr-Infanterie-Bataillons, des Garde-Jäger-Bataillons, des Garde-Schützen-Bataillons und der Unteroffizierschule, welche in Compagniefront-Colonnen defilirten. Das Garde-Pionnier-Bataillon und das Eisenbahn-Regiment bildeten eine Regiments-Colonne. Das Cadettencorps und die Lehrcompagnie fielen aus. Die Cavallerie machte den zweiten Vorbeimarsch in Escadronsfront im Trabe, die Artillerie in Abtheilungsfront im Trabe, die Lehr-Batterie für sich hinter der 2. Abtheilung des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments, der Train in Compagniefront im Trabe. Nach Beendigung des Parademarsches versammelte Se. Majestät die Generalität und die Suite zur Kritik um sich, worauf er, von Hurrahrufen empfangen, leutselig grüßend, dicht an der langen Front der Equipagenreihen vorbeiritt. Das imposante Schauspiel war zu Ende und Wagen und Reiter stürmten heimwärts über das weite Feld. Die Truppen marschirten mit klingendem Spiel in ihre Quartiere zurück, während die Leib-Compagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß und die 1. Escadron des Regiments der Gardes du Corps die Feldzeichen in das königliche Palais zurückbrachten, wohin ein großer Theil des Publikums ihnen wiederum das Geleit gab.

[Affaire Förster-Kantorowicz.] Die bekannte Pferdebahngeschichte, in welcher die Herren Dr. Förster, Dr. Jungfer und der Kaufmann Kantorowicz die Hauptrolle spielten, kam heute vor dem zweiten Schöffengericht hiesigen Amtsgerichts I. zur gerichtlichen Verhandlung. Der kleine Zuschauerraum im Sitzungszimmer war bis auf den letzten Platz von Freunden beider Parteien gefüllt.

Der Angeklagte, Kaufmann Edmund Kantorowicz, ist geschmückt mit der Combattantenmedaille des Jahres 1870. Derselbe giebt an, daß er 35 Jahre alt, jüdischer Religion und unbestraft sei. Er steht unter der dreifachen Anklage: 1) den Gymnasiallehrer Dr. Förster durch die Worte: „Sie sind ein ganz unverschämter Bube und verdienen Ohrfeigen!" beleidigt, 2) den Dr. Jungfer durch eine vorsätzlich ihm applicirte Ohrfeige körperlich mißhandelt und 3) den Dr. Förster dadurch beleidigt zu haben, daß er im „Berl. Börsencourier", dem Director Dr. Kempff und dem Bezirkscommando gegenüber unwahrer Weise behauptet hat, die Ohrfeige dem Dr. Förster, der gleichzeitig Landwehr-Offizier ist, applicirt zu haben.

Unter den Zeugen — die sämmtlich christlicher Religion sind — befindet sich auch der greise Professor Dr. Dillmann.

Der Angeklagte bekennt sich in allen Fällen für Nichtschuldig. Er deponirt Folgendes: Am 8. November v. J. benutzte ich die Pferdebahn

---

Carnevals-Tage in New-Orleans.*)

Der Carneval von New-Orleans datirt erst aus diesem Jahrhundert. Er wurde von jungen Creolen aus Paris mit herübergebracht. In den ersten Jahren erfreute er sich nur geringen Zuspruchs, aber mit der Zeit nahm man größeren Antheil an den Freuden, welche Prinz Carneval mit sich brachte, und heute endlich ist er hier, wenn auch in anderer Form, ebenso fest und sicher eingebürgert, wie in Italien oder am Rhein. Prinz Carneval wurde in New-Orleans sogar zum König gekrönt und regiert gegenwärtig als König „Rex" allerdings nur für zwei Tage, aber dafür als unumschränkter Herrscher von New-Orleans und allen anderen Städten des Südens. Er ist ein absoluter Monarch, mehr geliebt und gefeiert, als es nur jemals ein Monarch war. Er thut es Allen Recht, und besäße er ein Parlament, es gäbe keine Opposition darin. Die Budget-Commissionen würden ihm nicht einen Sou von dem verweigern, was er begehrt, denn sein Hofstaat, seine Leibgarde und seine ganze Armee erhalten sich auf eigene Kosten. Es giebt keine Verschwörungen gegen die geheiligte Person des Königs „Rex", und seine Krone sitzt so fest auf seinem Haupte, wie er selber auf seinem Thron. Sein Reich ist die weite, weite Welt, seine Residenz — unbekannt. Er kommt im Jahre nur auf zwei Tage nach seiner loyalen Stadt New-Orleans und verschwindet nach diesen zwei Tagen wie durch Zauberei.

All' das hat man in Europa ebenfalls, aber dort ist Prinz Carneval eine mystische Persönlichkeit. Man liebt den Prinzen, aber kennt ihn nicht, man huldigt ihm, aber sieht ihn nicht. In der neuen Welt, in den Städten von Louisiana, unter der warmen Sonne von Alabama, Carolina und Tennessee, da wurde die Phantasie reger und reger, je häufiger man den Carneval veranstaltete. Die Herzen der warmblütigen Creolinnen und Quadronen schlugen ihm entgegen, sie verlangten seine mystische Persönlichkeit mit eigenen Augen zu sehen. Und Prinz Carneval, der alte Roué, das Prototyp des Lebemannes, der Sieger über so viele Damenherzen, er konnte ähnlichen Gefühlen nicht entgehen. Er sehnte sich ebenso sehr nach Frauenschönheit des Creolen-Landes, wie dessen Frauen nach ihm. Und siehe da, eines schönen Tages landete er an den Küsten Amerikas und kam in höchsteigener Person auf einen kurzen Besuch nach New-Orleans. Es gefiel ihm dabei so ausnehmend gut, und die prächtigen Frauen Louisianas zeigten sich seinen Ansprüchen gegenüber so willfährig, daß er seit jenem Jahre die loyale Halbmond-Stadt alljährlich mit seinem Besuche beehrt. (Bei dieser Gelegenheit sei noch zur Zerstreuung alles Verdachtes bemerkt, daß New-Orleans seinen mohamedanischen Beinamen nicht den ehedem dort herrschenden türkischen Zuständen, sondern seiner eigenthümlichen, an den Halbmond erinnernden Form verdankt.)

König „Rex" hat auch in diesem Jahre wieder seinen feierlichen Einzug in der Stadt gehalten, und die zwei Tage des Carnevals vergingen in einem solchen Rausch von Freude und Champagner, daß man einen Traum durchlebt zu haben scheint. Aber die Thatsachen sprechen für das wirklich Durchlebte. — Ja, König Rex war hier! Er hat in seiner Allmacht wieder einmal Alles von unterst zu oberst gekehrt, wieder einmal die vernünftigsten Menschen verrückt gemacht. Sie stürzten sich kopfüber in den Strudel von Narrheit, mit welchem er New-Orleans zwei Tage lang überschwemmt, und nachdem er all dieses Unheil angestiftet und den Narren das Geld aus der Tasche, den Damen das Herz aus der Brust und den Flaschen den Kork aus dem Halse gerissen — verschwand er urplötzlich — seine getreue Stadt in einem Zustand der Verwirrung, des Freudenrausches und der Tollheit zurücklassend.

* *

Schon Wochen vor der Ankunft Sr. Majestät beehren seine allerhöchsten Hofchargen die Stadt mit ihrem Besuch, um alle nöthigen Vorbereitungen zu seinem Empfang zu treffen. Es erscheint für den ersten Moment unglaublich, bis zu welchem Grade die Selbsttäuschung hierin getrieben wird. Alles, vom obersten Armee-Commandanten der Vereinigten Staaten, vom Gouverneur des Staates Louisiana und vom Bürgermeister der Stadt New-Orleans herab bis zum letzten Dockarbeiter unterwirft sich unweigerlich den Anordnungen der königlichen Würdenträger, von denen gegenwärtig Bathurst Lord-Erzkämmerer und Warwick Lord-Marschall des Reiches sind.

Die Persönlichkeiten, welche sich unter diesen hohen Titeln, ebenso wie unter jenem des Königs selber verbergen, bleiben dem großen Publikum gänzlich unbekannt. Es sind Bürger der Stadt, die sich ihre Stellung einfach auf dieselbe Weise erwerben, wie es einstens in Frankreich geschah und heute in der Türkei geschieht: durch Geld. Je höher die Beiträge sind, welche sie der gemeinschaftlichen Carnevalskasse liefern, desto höher ist ihr Titel, vom einfachen Baronet hinauf bis zum Herzog von Louisiana.

Viele Wochen vor der Carnevalszeit werden die Vereinigten Staaten mit den Proclamationen des Königs überschwemmt, welche auf großen, hellfarbigen und mit allerhand Wappenschildern und Figuren verzierten Plakaten gedruckt sind. In der Form einer Thronrede wird darin die Abhaltung eines „Mardi gras" zu New-Orleans angezeigt und zu „recht zahlreicher Betheiligung" eingeladen. Bald darauf erläßt Bathurst, der Erzkämmerer, die ersten officiellen Anordnungen, welche nicht nur brieflich den betreffenden Behörden, sondern auch den einzelnen Zeitungen zur Veröffentlichung übersandt werden.

Den Styl, in welchem diese Verordnungen abgefaßt sind, kann man aus der folgenden, der N. O. „Deutschen Zeitung" entnommenen Ankündigung entnehmen:

„Departement des Lord-Erzkämmerers, New-Orleans,
19. Februar 1879.

An Hon. W. O. Rogers, Superintendent der öffentlichen Schulen.

Grüßend:

Seine Allergnädigste Majestät wünschen, daß Jung und Alt durch Ihre Ankunft glücklich gemacht werden und haben deshalb angeordnet, daß die öffentlichen Schulen von New-Orleans am Montag und Dinstag, den 24. und 25. Februar, geschlossen werden sollen.

Gehorsam dem ausgesprochenen Wunsche Sr. Majestät werden Sie demnach die Schließung der öffentlichen Schulen an den genannten Tagen anordnen.

Officiell: Bathurst, Lord-Erzkämmerer.

Espy, Secretär."

Ein ähnlicher Erlaß an den Mayor der Stadt bezüglich der Reinigung der Straßen wurde von demselben durch nachfolgenden Brief beantwortet:

„Mayorsamt von New-Orleans.
City Hall, 19. Februar 1879.

Right Honorable Lord Bathurst, Lord-Erzkämmerer.

Mein Lord — Stadtsurveyor H. C. Brown, von dem lobenswerthen Wunsche durchdrungen, Alles aus den Straßen zu entfernen, was der Procession Sr. Majestät am Mardi gras hinderlich sein könnte, hat sich bei Sr. Ehren dem Mayor gemeldet, um die Route der Procession zu erfahren.

Die Straßen Ihrer Majestät Hauptstadt sind unglücklicherweise in einem Zustande, daß etwas Zeit nothwendig ist, um dieselben so herzurichten, daß kein Hinderniß während des Marsches eintreten kann.

Ich habe die Ehre zu sein Eurer Lordschaft gehorsamer Diener
Chas. Macmurdo, Privat-Secr."

Bathurst verfügte ebenfalls, „auf Befehl des Königs", daß am Carnevalstage, den 25. Februar, sämmtliche Kaufläden der Stadt, ebenso wie alle öffentlichen Aemter, das Postbureau, das Zollamt u. s. w. geschlossen werden müßten. Und Bathurst hat in allen diesen Sachen ganz unumschränkte Macht. Wehe dem, der seinen Befehlen nicht nachkommt! Das Volk und dessen Sympathien sind mit Bathurst und würde aus eigenem Antriebe alle seine Befehle nöthigenfalls mit Gewalt in Vollzug setzen.

Etwa eine Woche vor dem Mardi gras erscheint in den Zeitungen die erste Nachricht von der Flotte, welche den König und dessen Hofstaat nach New-Orleans bringen soll. Diese Nachricht ist etwa in folgendem Style abgefaßt:

„Die königliche Flotte berührte gestern die Azoren-Inseln, und es steht demnach zu erwarten, daß Se. Majestät rechtzeitig zum Carneval hier eintreffen wird. Mit dem König kommt der schöne Berengaria und der geistreiche, edle Edith Plantagenet, der tapfere Saladin, der ritterliche Keneth und eine Menge anderer historischer Helden, gefeiert durch Wort und Gesang. Alle Gerüchte, daß die Mississippi-Mündung versandet sei und die schwerbeladenen königlichen Schiffe nicht in den Fluß einfahren können, sind vollständig aus der Luft gegriffen."

Ein anderer, der „New-Orleans Times" entnommener Bericht lautet: „Das königliche Schiff hat einen ganz unmeßbaren Tiefgang, und es mußten deshalb neue Baggermaschinen gebaut werden, um der Mississippi-Mündung die erforderliche Tiefe zu geben. Es wurde

*) Aus den soeben erschienenen „Mississippi-Fahrten", Reisebilder aus dem amerikanischen Süden von Ernst von Hesse-Wartegg. Leipzig. Carl Reißner.

von der Leipzigerstraße bis zur Behrenstraße. In demselben Wagen saßen Dr. Förster und Dr. Jungfer, Ersterer an der linken, der Zweite an der rechten Ecke, und ergingen sich in einer auffallend und absichtlich lauten Weise über die Juden und den Hofprediger Stöcker. Aus dem Gespräche hörte ich namentlich die Worte: Jude, Journalistenlümmel, in lauter und nachdrücklicher Weise heraus und ferner: „Am 1. Januar wirds anders werden, der Worte sind genug gewechselt, jetzt giebts deutsche Hiebe!“ Dr. Förster hatte etwas in der Hand und sagte zu dem Dr. Jungfer mit Hinweis darauf: „Diese Dinger hier sind scharf, die gehen heute noch ab!“ Inzwischen stieg am Schauspielhause ein Theil des Publikums aus, es blieb zwischen Förster-Jungfer und mir ein Zwischenraum von zwei bis drei Plätzen. Da haben sich die Anklagten einen Blick zugeworfen und Dr. Förster sagte zu seinem Genossen: „Du, weißt Du schon, gestern war ich bei Stöcker, das ist doch ein wahrhaft deutscher Mann, ein charaktervoller Mann, den man unterstützen muß!“ Dr. Jungfer hat dann in mauschelndem Tone geantwortet: „Nun, Straßmannleben hats ja schon abgekriegt!“ — Ein Herr ist voller Indignation aus dem Wagen gestiegen mit dem Bemerken: „Das geht doch zu weit, diese Unverschämtheit!“ Als die Provocation aber trotzdem nicht aufhörte, bin ich, der ich mich bis dahin nur mühsam bemeistert, vor die Herren getreten und habe gesagt: „Sie sind ganz unverschämte Buben und verdienen eigentlich Ohrfeigen!“ Inzwischen war der Wagen an der Haltestelle angekommen und Dr. Förster ist links vom Wagen abgesprungen, um nach einem Schutzmann zu rufen, und als ich rechts abspringen wollte, hat mir Dr. Jungfer nachgerufen: „Aha, da will er sich drücken!“ In Folge dessen bin ich stehen geblieben und habe geantwortet: „O nein, ich will mich nicht drücken, sondern würde sehr erfreut sein, wenn ein Schutzmann zur Stelle wäre, damit er die Namen der gebildeten Herren feststellte.“ Die Antwort des Dr. Jungfer war: „Sie sind ja nur ein Jude!“ und da habe ich mich nicht mehr halten können und dem Dr. Jungfer eine Ohrfeige applicirt. Inzwischen war der Schutzmann erschienen und hat die streitenden Parteien und zahlreiche Zeugen mit zur Wache genommen. Ich habe namentlich die Herren christlicher Religion gebeten, mich zu begleiten und auf der Polizeiwache habe ich mir Mühe gegeben, die Namen der Zeugen aufzuschreiben, da der Wachtmeister dazu keine Zeit zu haben erklärte. Auf der Wache haben die Herren die Beleidigungen fortgesetzt. Förster hat plötzlich gerufen: „Du weißt schon, Jungfer, in nächster Woche hält Stöcker einen Vortrag, da müßte doch jeder Ehrenmann hingehen!“ Nach ihrer Vernehmung ist Förster zu mir getreten und hat mich gefragt, wann er mich in einer Ehrensache sprechen könne, und ich habe erwidert: am nächsten Tage zwischen 8 und 9 Uhr. Ich gebe nun zu, daß mir bei den Notirungen der Namen der beiden angeblich Beleidigten eine Verwechselung der Namen untergelaufen ist, und daß ich demgemäß in meinem Schreiben an den „Börsen-Courier“ den Dr. Förster irrthümlich als den Geohrfeigten hingestellt habe; ich habe aber diesen Irrthum bald öffentlich corrigirt. Hierauf wurden die Zeugen vernommen.

Dr. Jungfer erklärt, daß er Carl Ernst Johannes heiße, 29 Jahre alt und christlich-evangelischer Religion sei. Er sei an jenem Tage mit Dr. Förster mitten in einem Gespräch über die Judenfrage in den Pferdebahnwagen gestiegen, und es seien ja allerdings laute Worte gefallen. Er gestehe auch, daß er gesagt habe: „Na, der Einfluß Stöckers ist doch so groß, daß Straßmannleben nicht wiedergewählt worden ist.“ Da sei der Angeklagte aufgestanden und habe zu ihm gesagt: „Sie unverschämte Buben verdienten Ohrfeigen!“ Er habe sich beherrscht und nur den Conducteur gebeten, den Mann aufzufordern, nicht so zu schreien, worauf Kantorowicz erwidert habe, er bitte sich aus, daß man ihn Herr nenne.“ Als der Wagen an der Behrenstraße angekommen, habe Dr. Förster sehr laut nach einem Schutzmann gerufen und sich eine große Menschenmenge versammelt. Kantorowicz habe Beleidigungen auf ihn und seinen Freund gehäuft, und als er (Jungfer) auf eine solche Beleidigung sich zu dem Worte hinreißen ließ: „Ach was, Sie sind ja nur ein Jude!“ habe der Angeklagte nach seinem Gesicht geschlagen. — Der Angeklagte constatirt, daß, als Dr. Jungfer den Schlag erwidern wollte, ein Herr aus der Menge ihn beim Arme gepackt und ihm zugerufen habe: „Hollah! Sie haben den Herrn beleidigt!“ — Auf die Frage des Präsidenten giebt Jungfer zu, daß Dr. Förster bei der Vernehmung auf der Wache ihm zugerufen habe, daß in nächster Woche eine Stöcker'sche Versammlung stattfinde, wohin jeder Ehrenmann gehen müßte, und daß er dem Polizeibeamten gesagt habe, „sein Vater sei ein deutscher Mann gewesen!“ Daß ihn ein Herr aus der Menge am Schlagen verhindert, sei ihm nicht erinnerlich, die Möglichkeit gebe er zu. — Vertheidiger Rechtsanwalt Munckel: Haben Sie unter den Leuten in der Pferdebahn den Angeklagten bemerkt? — Zeuge: Ich erinnere mich nicht. — Rechtsanwalt Munckel: Haben Sie beabsichtigt, daß Ihre Unterhaltung über Stöcker und die Juden von den jüdischen Passagieren gehört werde? — Zeuge: Nein. — Rechtsanwalt Munckel: Haben Sie den Passus über „Straßmannleben“ in mauschelndem Tone gesagt? — Zeuge: Nein! — Rechtsanwalt Munckel: Haben Sie den Strafantrag gestellt? — Zeuge: Ja wohl. — Rechtsanwalt Munckel: Was ist aus der Disciplinaruntersuchung wider Sie geworden? — Zeuge: Ich bin mit einem Verweise bestraft.

Dr. Bernhard Förster: Ich bin 1843 geboren und evangelischer Religion. Am Nachmittag des 8. November stieg ich mit Dr. Jungfer an der Schützenstraße in den Pferdebahnwagen nach der Behrenstraße und wir setzten dort ein schon vorher begonnenes Gespräch über die Judenfrage, Herrn Stöcker und den „Börsencourier“ fort. Die Haltung des „Börsen-Courier“ gegenüber dem von mir hochverehrten Herrn Stöcker hatte unsere Entrüstung in hohem Grade hervorgerufen und ich sagte, daß das nicht länger geduldet werden dürfe. Die Ausdrücke, die wir brauchten, waren etwas stark, und sie sollten stark sein, denn wir wollten unserer Entrüstung Luft machen. In der Gegend der Mohrenstraße bemerkten wir, daß wir von einigen Herren jüdischen Aussehens stark fixirt wurden und daß unsere Ausdrücke den Herren unbehaglich waren. Wir hatten aber das Gefühl, daß wir nicht verpflichtet seien, diesen Herren zu Liebe unser Gespräch abzubrechen, da dasselbe sie nicht beleidigen, sondern höchstens ärgern konnte. An der Haltestelle trat das Publikum zu Dr. Jungfer heran und überhäufte ihn mit Schmähungen und es war klar, daß es auf absichtliche Kränkungen abgesehen war. Der Angeklagte spielte dabei die Hauptrolle. Es bildeten sich zwei Gruppen, in deren Mitte wir standen. Einer aus der Menge, ein gewisser Lewin, schrie laut zu mir herüber: Das ist der deutsche Stöcker, dem wollen wirs eintränken. — Präs: Angekl., eine Verwechselung der beiden Zeugen ist doch kaum möglich, denn dieselben sehen sich gar nicht ähnlich. — Angekl.: Ich hatte in mein Notizbuch die Namen der beiden Zeugen eingetragen und in meiner Erinnerung schwebte mir die Sache so vor, als wenn der Blondbärtige der Dr. Förster gewesen sei. — Präs.: Sie sind doch nicht farbenblind? — Angekl.: O nein, aber Herr Dr. Förster ist auch blond und Herr Dr. Jungfer ist nur noch blonder. beinahe roth. Einige Tage nach der Affaire erkundigte ich mich beim Wachtmeister des Reviers, wer von den beiden Zeugen zuerst vernommen worden sei, und da erfuhr ich, daß ich die Beiden verwechselt hatte. So wie ich Mittheilung hiervon erhielt, habe ich revocirt und die nöthigen Berichtigungen sofort gebracht. — Präs.: Wie kamen Sie denn dazu, die ganze Affaire sofort in der Presse zu veröffentlichen. — Angekl.: Der Director Kempff forderte mich auf, meine ihm unterbreiteten Mittheilungen zu Papier zu bringen und nur eine Abschrift davon habe ich dem „Börsen-Courier“ zugesandt.

Prof. Dr. Dillmann: Ich bin auf meiner Fahrt nach der Akademie Zeuge der ganzen Affaire gewesen. Ich habe bemerkt, daß die beiden Zeugen sofort beim Betreten des Wagens in höchst erregtem Zustande ein sehr lautes Gespräch über die Juden und Herrn Stöcker begannen, dessen Inhalt allen Insassen aufgefallen ist. Der einzelnen Aeußerungen entsinne ich mich nicht mehr, habe aber die Darstellung des Sachverhaltes in der „National-Zeitung“ vom 10. November (von Kantorowicz herrührend) im Wesentlichen als richtig anerkannt. Der Redewendungen von den „deutschen Hieben“, „Straßmannleben“, „am 1. Januar wirds anders werden“, „gestern war ich bei Stöcker“ ꝛc. erinnere ich mich ganz deutlich. Die Reden waren sehr auffallend und ich habe das Gefühl gehabt, daß man so etwas im öffentlichen Pferdebahnwagen doch nicht sagen dürfe. Ob Herr Dr. Jungfer „gemauschelt“ habe, weiß ich nicht, da ich diesen Jargon nicht kenne.

Kaufmann Zellermann hat auf dem Perron des Pferdebahnwaggons gestanden und die Aeußerung des Dr. Jungfer von „Straßmannleben“ mit angehört. — Kassendiener Müller hat auf der Straße gehört, wie Dr. Jungfer sagte: „Sie sind ja nur ein Jude!“ und hat dann gesehen, wie der Angeklagte zuschlug.

Damit war die Beweisaufnahme erschöpft. — Vorsitzender: Angeklagter, hier sind eine ganze Menge curioser Postkarten bei den Acten, welche an die Adresse des Herrn Dr. Förster gerichtet sind. In der einen Karte wird dem Zeugen der Rath ertheilt, aus Berlin zu verschwinden, da auch er sonst Ohrfeigen erhalten würde. Diese Karte ist unterzeichnet: „Ihr Freund K.“ Ein anderer Brief beginnt mit den Worten: „Christenhunde“ und ist unterzeichnet: „Das Executivcomite.“ Ist Ihnen Etwas von diesen Briefen bekannt? — Angeklagter: Ich werde mich nie zu solchen Lächerlichkeiten hergeben, ich selbst könnte aber dem Herrn Assessor ca. hundert Drohbriefe vorlegen, in denen ich aufgefordert werde, auf dem kürzesten Wege nach Palästina aufzubrechen.

Staatsanwalt Ref. Sasse: Durch die Beweisaufnahme ist die Anklage bestätigt und ich beantrage das Schuldig in allen drei Fällen. Ich will es dem Angeklagten zwar zu Gute rechnen, daß er gewissermaßen provocirt worden ist, ich bitte aber zu berücksichtigen, daß es sich hier um einen Exceß handelte, zu welchem der Angeklagte trotz der Aeußerung, „Sie sind ja nur ein Jude!“ keine Veranlassung hatte. Dazu kommt, daß der Gemißhandelte und der Beleidigte, gebildete Männer und in ihrer Eigenschaft als Lehrer, Beamte sind. Einer solchen Handlungsweise ist der Betroffene schutzlos preisgeben. Die Beleidigung gegen Dr. Förster ist ohne Zweifel in der Absicht geschehen, die falsche Thatsache in aller Welt zu verbreiten. Ich beantrage für die erste Beleidigung des Dr. Jungfer 30 M. Geldbuße, für die Beleidigung des Dr. Förster 60 M. Geldbuße und für die Mißhandlung des Dr. Jungfer eine Woche Gefängniß.

Rechtsanwalt Munckel als Vertheidiger: Die Ergebnisse dieser Beweisaufnahme gehen dahin, daß Niemand anders, als die Herren Dr. Förster und Dr. Jungfer diese ganze unliebsame Affaire provocirt haben. Es ist ein Glück, daß die Zeugen lauter Christen und deren Aussagen unanfechtbar sind. Danach ist es ganz unzweifelhaft, daß beide Herren das Gespräch in der Absicht geführt haben, daß es von den Passagieren gehört werde und daß es namentlich nicht das Gefallen der jüdischen Passagiere erregen sollte. Es ist das eine „urdeutschen germanischen Männern“ völlig unziemliche Provocation, die man bei wohlerzogenen und gesitteten Männern nicht erwarten sollte. Dieser an öffentlichem Orte ausgesprochenen unwürdigen Provocation ist an öffentlichem Orte die gebührende Zurückweisung widerfahren. Die Bezeichnung „unverschämte Buben“ ist etwas kraftvoll, aber kraftvolle Ausdrücke liebt ja Herr Dr. Förster und muß sich darüber freuen. Die Beleidigung ist eine wohlverdiente gewesen und steht mit der ausgestoßenen auf gleicher Höhe. Auf die Beleidigung, „Sie sind ja nur ein Jude“, hat dann der Angeklagte die passende und schlagende Antwort ertheilt und ich frage, ob nicht Jedermann in solcher Situation die Hand lose werden würde? In diesen beiden Punkten sind also die Beleidigungen compensirt durch die Beleidigungen, in welchen sich die gebildeten Herren und Lehrer der Jugend gefallen haben. Was die schließliche Beleidigung des Dr. Förster durch den Artikel betrifft, so hat der Angeklagte darin eine absichtliche Beleidigung nicht ausgesprochen, vielmehr sich nur in der Erregung in der Person geirrt, diesen Irrthum aber baldigst corrigirt. Uebrigens ist die Ohrfeige sicher für beide Herren bestimmt gewesen und Herr Dr. Förster hätte sich seine Hälfte ausbitten können. Der Angeklagte hat sich in der Ausübung seiner Gerechtsame befunden und es muß deshalb seine Freisprechung erfolgen event. empfiehlt sich für die Beleidigung des Dr. Förster eine Strafe von 3 Mark.

Nach einstündiger Berathung publicirt der Vorsitzende das Urtheil, dahingehend: daß die erste Beleidigung des Dr. Jungfer compensirt sei, daß der Angeklagte dagegen wegen der Realinjurie des Dr. Jungfer mit einer Woche und wegen Beleidigung des Dr. Förster mit vier Wochen zusammen mit 1 Monat Gefängniß zu bestrafen. Von einer Geldstrafe sei abzusehen, da dieselbe bei der Vermögenslage des Angeklagten denselben nicht treffen würde. Der Angeklagte habe im Pferdebahn-Coupé den Dr. Jungfer zuerst beleidigt, dieser habe in gleichem Tone geantwortet und diese beiden Beleidigungen waren compensirt. Die Beleidigung durch die Ohrfeige sei aber nicht zu compensiren. Was die Beleidigung des Dr. Förster betrifft, so sei es unzweifelhaft, daß der Angeklagte wider besseres Wissen und in gemeiner und rachsüchtiger Weise die Ehre desselben öffentlich zu brandmarken versucht habe, und für diese gemeine Rache seien 4 Wochen Gefängniß erkannt worden. Außerdem wurde dem Kläger die Publicationsbefugniß für 6 Zeitungen zugesprochen. — Rechtsanwalt Munckel wird gegen dies Urtheil die Berufung einlegen. (Berl. Tagebl.)

[Militär-Wochenblatt.] Neumeister, Prem.-Lieut. à la suite des 7. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 69, unter vorläufiger Belassung in dem Commando als Adjut. bei der 15. Inf.-Brigade, in das Schles. Füsilier-Regt. Nr. 38 einrangirt. — Fink, Prem.-Lieut. vom Schles. Füsilier-Regt. Nr. 38, dem Regt. aggreg. und zur Dienstleistung bei dem Festungsgefängniß in Neisse commandirt. — Riemann, Seconde-Lieut. vom Schles. Füsilier-Regt. Nr. 38, zum Prem.-Lieut. befördert. — Rhazen, Sec.-Lieut. vom 1. Westfäl. Feld-Art.-Regt. Nr. 7, in das Posen. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 20 versetzt. — von Corswant, Major, aggreg. dem Kaiser Alexander-Garde-Grenad.-Regt. Nr. 1, für die Dauer des Unterrichtscursus pro 1881/82 zur Dienstleistung bei der Direction der Kriegsakademie commandirt. — von Sick, Königlich Würtemberg. Major und Flügel-Adjutant à la suite des Generalstabes, mit ult. October cr. von dem Commando zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe entbunden. — v. Dettinger, Königl. Würtemberg. Major vom Generalstabe der 26. Division (1. Königl. Würtemberg.), vom 1. November cr. ab zur Dienstleist. bei dem großen Generalstabe commandirt.

Provinzial-Zeitung.

+ **Breslau**, 31. August. [Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Marianne der Niederlande] langte gestern Nachmittag um 4 Uhr aus dem Haag über Hannover und Berlin kommend, mit Gefolge mittelst der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn auf dem hiesigen Centralbahnhofe an. Die Frau Prinzessin nahm während ihres beinahe zweistündigem Aufenthalts im Kaisersalon das Diner ein und fuhr um 5¾ Uhr mit der Breslau-Glatz-Mittelwalder Eisenbahn noch Schloß Weißwasser, woselbst Ihre Königliche Hoheit einen längeren Aufenthalt zu nehmen gedenkt. — Der Herzog von Braunschweig traf heute früh mittelst eines Extrazuges der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn aus Schloß Sibyllenort hier ein und fuhr um 6 Uhr 45 Minuten mittelst Schnellzuges der Oberschlesischen Eisenbahn nach Schloß Hietzing bei Wien.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Augsburg, 30. August. Zu Ehren der Anwesenheit Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen war die Stadt gestern Abend festlich illu-

---

von Seite des Staats-Gouverneurs und der Regierung Alles aufgeboten, um Seiner Majestät den Durchzug nach dem Hafen zu erleichtern.“

Unter den auswärtigen Telegrammen, welche die täglichen Zeitungen enthalten, befindet sich stets ein Bulletin über den Fortgang der Seereise. Endlich heißt es: „Se. Majestät hat die Sandbänke an der Mississippi-Mündung glücklich überschritten, und die königliche Flotte dürfte morgen Nachmittag eintreffen.“

Morgen Nachmittag! Jetzt hat die Erwartung ihren Höhepunkt erreicht, und die Selbsttäuschung geht so weit, daß man in der That den Carneval mit der Ankunft der Person des Königs in New-Orleans gleichstellt. Schon zur Vorfeier des Carnevals werden in den französischen und spanischen Quartieren der internationalen Stadt Hahnen- und Bulldogg-Kämpfe abgehalten, die das Publikum stets massenhaft anziehen. Aus allen Städten der Union, von St. Louis, Louisville, Memphis, Galveston, ja selbst von dem 1500 Meilen weit entfernten New-York gehen große Vergnügungsdampfer nach New-Orleans ab, gefüllt mit Passagieren, die während des Carnevals auf den Schiffen wohnen bleiben. Die Stadt ist in echt amerikanischer Großartigkeit mit Flaggen und Festons und Fahnen geschmückt, unter denen die königlichen Farben am meisten hervorstechen.

Nun ist der ersehnte Nachmittag gekommen. Obschon wir erst in der zweiten Hälfte des Februar sind, steht alles in New-Orleans bereits im üppigsten Grün und in voller Blüthe. Den vielen Fremden, die sich auf dem Hafen-Quai des breiten Mississippi versammelt haben, um der Ankunft des Königs beizuwohnen, scheint es ein warmer Sommer-Nachmittag zu sein.

Der Quai — von den Louisianern „Levee“ genannt, gewährt schon an gewöhnlichen Tagen einen sehr interessanten Anblick und ist heute noch viel großartiger. Hunderte von großen See- und Flußdampfern liegen hier in unabsehbarer Reihe neben einander. Die schwarzen Seefahrzeuge mit ihren Masten, die schneeweißen, imponirenden Mammuthspaläste, aus welchen die Mississippi-Dampfer bestehen, ihre hohen schwarzen Rauchfangpaare und die zahllosen Flaggen und Wimpel, welche alle Masten und die ganze Takelage bedecken, dazu endlich das Leben auf dem Quai, wo zwischen Tausenden mächtiger Baumwollballen und Zuckerfässern die Garden und Milizen der Stadt zum Empfang des Königs aufgestellt sind — all' das ist für jeden Fremden von besonderem Reiz.

Endlich kommt der prachtvolle Dampfer, welcher den König und seinen Staat an Bord hat, in Sicht, und damit beginnt der eigentliche Carneval. Die Dampfer läuten ihre Glocken und schießen ihre Böller ab und lassen ihre heulenden Dampfpfeifen ertönen; dazu das Geschrei von hunderttausend Menschen und die Klänge von einem Dutzend Musikbanden. Aus der Ferne, von der Stadt herüber, schallen die Kirchenglocken, welche den König begrüßen, der Dampfer landet, und der feierliche Einzug beginnt. An der Spitze marschiren die Milizen der Stadt, die ihren Uniformen nach fast sämmtliche Armeen repräsentiren. Die Einwohnerschaft von New-Orleans enthält nämlich außer den angestammten Franzosen, Deutschen und Amerikanern viele Tausende von Spaniern, Italienern, Mexikanern, Schweden, Japanesen u. s. w. Jede Nation besitzt ihr eigenes Milizbataillon, und so barg denn auch der königliche Zug außer den Vereinigten-Staaten-Truppen noch spanische Infanterie, mexikanische Artillerie, ein deutsches Landwehrbataillon, Zuaven, Bersaglieri, Cazadores u. s. w., alle in der Uniform der Original-Truppen nnd jede Abtheilung mit ihrer eigenen Musik.

Ihnen zunächst kam die „Centennial-Guard“ in dem Soldaten-Costüm des vorigen Jahrhunderts und endlich der Zug des Königs. Voran die Herolde, die Hofchargen und Minister, sämmtlich auf prächtigen Pferden und in goldstrotzenden Uniformen, dann die Marschälle, endlich der König und hinter ihm seine berittene, reich costümirte Garde, an welche sich die Bagagewagen anschlossen. Der Zug nahm seinen Weg durch die majestätische Canalstraße und zu dem Stadthause, wo der Mayor dem König die Schlüssel der Stadt überreichte und selbst zum Gefangenen gemacht wurde. Hierauf nahm Rex von den defilirenden Truppen Abschied und verfügte sich in sein Absteigequartier, das St. Charles-Hotel, wo Abends in großer Reception die officiellen Würdenträger der Regierung empfangen wurden.

Der eigentliche Carnevalszug fand jedoch wie alljährlich am Mardi gras-Tage statt und dies in einer Pracht und einem Reichthum, der viele Städte Europas in den Schatten stellt. Etwa ein halbes Hundert vierspänniger Wagen bergen mythologische und historische Darstellungen der Scenerie und Costüme, die sämmtlich in Paris angefertigt wurden und wohl aus früheren Jahren stammen. Diesem Mummenschanz ziehen die oben erwähnten Truppen und der königliche Zug voraus. „Rex“ war diesmal in der Person des Richard Löwenherz an der Spitze der Kreuzfahrer erschienen, und die Rüstungen und Costüme erweckten allgemeine Bewunderung. Der Zug hatte eine Länge von einer Stunde. Merkwürdigerweise war jedoch in diesem Jahre die Betheiligung des Publikums an dem Carneval keine starke. Allerdings waren die prächtigen Veranden und Balkone, mit welchen nahezu jedes Haus von New-Orleans in allen seinen Stockwerken geschmückt ist, mit den herrlichsten Mädchengestalten besetzt, wohl wogte das Volk in den Straßen und freute sich und bereitete dem Carnevalszuge gastfreien Empfang. Aber der Carneval steckte diesmal nicht im Blute. Außer den nach Hunderten zählenden reichen Masken giebt es in der Stadt nur einen Verein, welcher den Carneval in jenen Grenzen begeht, wie Rom und Venedig. Er führt den sonderbaren Namen „Mystik Krewe of Comus“ und ist der eigentliche Sitz der New-Orleanser Narrheit. Seine Mitglieder — etwa Hundert an der Zahl — sind dem Publikum unbekannt. Unabhängig von Rex und seinen Anhängern, führt dieser „Mystik Krewe“ mit König Momus an der Spitze alljährlich seinen eigenen Mummenschanz in Gestalt eines nächtlichen Maskenzuges auf, dem in der Regel der glänzendste Ball des Carnevals, gegeben im französischen Opernhause, folgt. In diesem Jahre hatte sich der „Mystik Krewe“ von der Betheiligung an dem Carneval losgesagt, da dessen Abhaltung schon in Folge der furchtbaren Gelbfieber-Epidemie, die vor wenigen Monaten*) noch in New-Orleans herrschte, ohnedies eine nicht gelinde Tactlosigkeit war, welche Tausende von trauernden Familien der Stadt tief empfanden.

Im französischen Stadtviertel ist der Carneval eher zu Hause, aber im anglo-amerikanischen wird er etwa wie ein fremder Kunstreiterzug angesehen, dem das Publikum ferne steht. Man sieht außerhalb des Zuges nur wenige Masken unter dem Volk, das durch die Straßen wogt. Die Hauptattraction üben hier die prächtigen Frauengestalten, welche im Schatten der spanisch-südlichen Veranden dahinschweben. Die einst so reichen alten Pflanzerfamilien, die Zucker- und Baumwollplantagenbesitzer sind in Folge des Sclavenkrieges verarmt, und die Toiletten sind nicht mehr so reich und der Schmuck nicht mehr so brillant wie ehedem! Aber die Schönheit ist den Creolinnen geblieben, und sie wurde noch bedeutend erhöht durch den Ausdruck des Ernstes und des Stolzes, welche der grausame Krieg und seine Folgen in jedem Gemüthe hervorgerufen. Hier, in der breiten Canalstraße, dem Corso von New-Orleans und gleichzeitig dem einziger Corso der Neuen Welt, kann man in einer Stunde mehr Schönheiten sehen, als während des ganzen Carnevals in Rom oder Neapel.

Von jenen Tollheiten und Narretheien, welche den römischen und etwa flandrischen Carneval so charakterisiren, von den individuellen Neckereien und von einzelnem Narrenspiel hat man in New-Orleans keine Ahnung. Der ganze Carneval beschränkt sich auf die beiden allerdings großartigen Umzüge, auf die Herrschaft des Königs Rex und endlich die Bälle von Mardi gras. Unter diesen ist der Rex-Ball der größte und unterhaltendste. Hier hat der König seinen Thron aufgeschlagen. Hier versammeln sich die Herzöge und Großwürdenträger des Reiches, die officiellen städtischen und staatlichen Behörden von Louisiana und Alles, was die Stadt an Reichthum, Schönheit und Vornehmheit aufzuweisen hat. Hier sucht sich Rex nach seiner Ankunft unter den versammelten Schönen der Stadt eine Königin aus, krönt sie und führt sie zum königlichen Thron, um welchen sich die Palastdamen und Hofchargen rangiren. Nun wird dem Eintagskönig die Huldigung gebracht, und nachdem Rex seine Orden vergeben und sämmtliche Ritterschläge ertheilt hat, beginnt der Ball, der erst gegen Morgen endigt. Ebenso werden in jedem der zahlreichen Theater von New-Orleans, in jedem Tanz- und Concertsaale der Stadt Maskenbälle abgehalten, bei welchen es gewöhnlich toller hergeht, als man sich es wünschen könnte. Rex und sein Hofstaat amüsiren sich, denn heute noch gehört die Stadt und das ganze Land ihnen, und sie sind die thatsächliche ausübende Gewalt. Aber mit dem ersten Dämmerstrahle verschwindet Einer nach dem Andern von ihnen, und wenn die letzten Tanzmüden den Ball verlassen, dann sind der König und sein Gefolge schon längst wieder auf der „hohen See“. Die Stadt hat dann wie mit einem Zauberschlage ihr gewöhnliches Aussehen wieder angenommen. Der Carneval ist vorüber, Carne vale!

*) 1879.

minirt. Der Kronprinz machte eine Rundfahrt durch die Hauptstraßen der Stadt, bei der Rückkehr des Kronprinzen zum Hotel bildete die Feuerwehr Spalier. Von sämmtlichen hiesigen Gesangvereinen unter Mitwirkung der Veteranencapelle wurde Sr. K. K. Hoheit eine Serenade dargebracht, in das vom Vorstand der Liedertafel auf den Kronprinzen ausgebrachte Hoch stimmte die dichtgedrängte Menge begeistert ein. Se. K. K. Hoheit erschien auf dem Balcon und dankte, sich freundlichst nach allen Seiten verneigend.

München, 30. August. Se. K. K. Hoheit der Kronprinz, welcher sich heute mittelst Extrazuges von Augsburg nach Ingolstadt begeben hatte, besichtigte daselbst die 4. Infanterie-Brigade und setzte um 1¼ Uhr seine Reise nach Kelheim fort, wo die Befreiungshalle besucht wurde. Von Kelheim erfolgt die Weiterreise über Regensburg nach Landshut, wo die Ankunft voraussichtlich Abends erfolgt.

Bukarest, 30. August. Graf Andrassy ist gestern Abend auf Schloß Sinai eingetroffen und daselbst von Rosetti und Ghika empfangen worden. Um 7½ Uhr fand bei dem Könige zu Ehren des Grafen ein Diner statt, an welchem auch der deutsche und der französische Gesandte und zahlreiche Mitglieder der Aristokratie Theil nahmen. Graf Andrassy nahm den Ehrenplatz neben der Königin ein.

Bukarest, 30. August. Der König besuchte heute Morgen Andrassy in der Villa Duport und fuhr mit ihm zum Dejeuner nach dem Jagdpavillon, wo der Hofstaat bereits versammelt war. Abends war großes Fest in der Villa Sutzo zu Ehren Andrassy's.

Washington, 30. August. Von den 5procentigen Obligationen sind seit Bekanntmachung des Schatzamts (1. Juli) 10 Millionen amortisirt. — Das Bulletin von Dinstag Mittag sagt: Der Zustand Garfields ist seit gestern unverändert. Garfield verlor seitdem keine Kräfte, gewann aber auch keine.

Newyork, 29. August. Der Hamburger Postdampfer „Silesia" ist hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 30. Aug., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 485. Pariser Wechsel 80, 82. Wiener Wechsel 173, 30. Köln-Mindener Stamm-Actien 150¾. Rheinische Stamm-Actien 162⅞. Hessische Ludwigsbahn 102⅜. Köln-Mind. Prämien-Anth. 131. Reichsanleihe 101. Reichsbank 149⅞. Darmstädter Bank 171¼. Meininger Bank 105⅜. Oesterr.-Ungarische Bank 716, —. Credit-Actien*) 306¼. Wiener Bankverein 122⅛. Silberrente 67¼. Papierrente 66½. Goldrente 81⅜. Ungarische Goldrente 102. 1860er Loose 126. 1864er Loose 332, —. Ung. Staatsloose 239, —. Ung. Ostbahn-Oblig. II. 94. Böhmische Westbahn 270¾. Elisabethbahn 186. Nordwestbahn 200. Galizier 281¾. Franzosen*) 307⅝. Lombarden*) 127. Italiener 90⅝. 1877er Russen 91½. 1880er Russen 74⅝. II. Orientanleihe 60¾. III. Orientanleihe 60⅜. Central-Pacifik 113¾. Buschtiehrader — —. Ungar. Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —, —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 306½. Franzosen 308½. Galizier 281½. Lombarden 127¼. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen —. II. Orientanl. 61. III. Orientanl. 60¾.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 30. August, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 101½, Hamburger St.-Pr.-A. 127½, Silberrente 67, Oest. Goldrente 80¾, Ung. Goldrente 102½, 1860er Loose 125, Credit-Actien 307½, Franzosen 771, Lombarden 320, Ital. Rente 90¼, 1877er Russen 91¾, 1880er Russen 73⅞, II. Orient-Anl. 59⅛, III. Orient-Anl. 58⅞, Laurahütte 113½, Norddeutsche 192¾, 5% Amerik. —, Rhein. Eisenb. 163½, do. junge 161, Bergisch-Märkische do. 123¾, Berlin-Hamburg do. 290½, Altona-Kiel do. 185½. 5procent. österr. Papierrente —. Discont 4¼ %. — Fest.

Silber in Barren per Kilogr. 153, 75 Br., 153, 25 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 27 Br., 20, 21 Gd., London kurz 20, 50 Br., 20, 42 Gd., Amsterdam 167, — Br., 166, 40 Gd., Wien 172, — Br., 170, — Gd., Paris 80, — Br., 79, 60 Gd., Petersburg 216, — Br., 212, — Gd., Newyork kurz 425 Br., 415 Gd., do. 60 Tage Sicht 415 Br., 405 Gd.

Hamburg, 30. Aug., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine matt. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen pr. August 236, 00 Br., 234, 00 Gd., pr. September-Octbr. 236, 00 Br., 234, 00 Gd. Roggen pr. August 176, 00 Br., 175, 00 Gd., pr. Septbr.-October 167, — Br., 166, — Gd. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 58, —, pr. October 58, 50. Spiritus still, pr. August 51¼ Br., pr. August-September 49¾ Br., pr. Septbr.-October 48¾ Br., pr. Octbr.-Novbr. 47½ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 8, — Br., 7, 90 Gd., pr. August 7, 90 Gd., pr. Septbr.-Decbr. 8, 10 Gd. Wetter: Sehr trübe.

Posen, 30. Aug. Spiritus pr. August 56, 20, pr. September 55, 00, pr. October 53, 10, pr. November-Decbr. 51, 90. Gek. 25,000 Liter. Matt.

Liverpool, 30. August, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 6000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 6000 Bll., davon 5000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 30. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Upland good ordinary 5 9/16, do. low middl. 6½, Orleans good ordinary 5 11/16, do. low middl. 6½ D. Middl. amerikanische September-October-Lieferung 6⅜ D.

Manchester, 30. Aug., Nachm. 12r Water Armitage 7½, 12r Water Taylor 7¾, 20r Water Micholls 9, 30r Water Clayton 9⅞, 32r Mock Townhead 9½, 40r Mule Mayoll 9⅜, 40r Medio Wilkinson 11, 36r Warpcops Qualität Rowland 10, 40r Double Weston 10⅜, 60r Double courante Qual. 14, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 99. Ruhig.

Petersburg, 30. August, Nachm. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. 25 13/16, do. Hamburg 3 M. 220, do. Amsterdam 3 M. 130¼, do. Paris 3 Mon. 272⅛, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 229, do. de 1866 (gest.) 225¾, Russ. Anl. de 1873 131½, Russ. Anl. de 1877 —, ½-Impérials 7, 70, Große Russ. Eisenbahnen 258¼, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 126⅛, II. Orient-Anleihe 91⅛, III. Orient-Anleihe 91⅛, Privatdiscont 5¾ %.

Petersburg, 30. August, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 56, 50, per August 56, 50. Weizen loco 17, 00. Roggen loco 11, 50. Hafer loco 5, 40. Hanf loco 31, 50. Leinsaat (9 Pud) loco 15, 50. — Wetter: Regen.

(W. T. B.) **Newyork**, 30. Aug., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94. Wechsel auf London 4, 78½. Wechsel auf Paris 5, 25. 5proc. fundirte Anleihe 101⅛. 4proc. fundirte Anleihe 1877 115¾. Erie-Bahn 42⅞. Central-Pacific-Bahn 114. Newyork-Centralbahn 142¾. Chicago-Eisenbahn 138. Baumwolle in Newyork 13. do. in New-Orleans 11⅛. Raffinirtes Petroleum in Newyork 7⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 7¾. Rohes Petroleum 6½. Pipe line Certificats 0, 86. Mehl 6, —. Rother Winterweizen 1, 44. Mais (old mixed) 70. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7⅝. Kaffee Rio 11¾. Schmalz (Marke Wilcox) 11½. do. Fairbanks 11½. do. Roth und Brothers 11½. Speck (short clear) 10. Getreidefracht 5.

Königsberg, 30. August, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen ruhiger. Roggen matter, loco 121/122pfd. 2000 Pfund Zollgew. 176, 00, per Septbr.-October 167, 50, per Frühjahr 160, 00. Gerste niedriger. Hafer still, loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht 136, 00, pr. September-October 128, 00. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfund Zollgewicht 166, 00. Spiritus pr. 100 Liter 100 Procent loco 59, 50, pr. Sept. 58, 75, pr. September-Octbr. 56, 00. — Wetter: Schön.

Danzig, 30. August, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert. Umsatz 200 Tonnen. Bunt und hellfarbig, mehr oder weniger ausgewachsen 200, 00 bis 215, 00, hellbunt 227, 00 bis 237, 00, hochbunt und glasig 245, 00 bis 255, 00, pr. September-October Transit 221, 00, per April-Mai Transit 218, 00. Roggen fest, loco inländischer pr. 120 Pfund 176, 00 bis 178, 00, polnischer oder russischer Transit 170, 00 bis 174, 00, pr. September-October Transit 167, 00, do. pr. October-November Transit 164, 00. Kleine Gerste loco 146, 00 bis 153, 00. Große Gerste loco 140, 00 bis 165, 00. Hafer loco 150, 00. Erbsen loco —, —. Spiritus pr. 10,000 Liter-pCt. loco 58, 50.

Paris, 30. Aug., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, pr. August 33, 50, pr. September 31, 90, per September-December 31, 80, pr. November-Februar 31, 80. Roggen fest, pr. August 22, 25, pr. November-Februar 22, 10. Mehl fest, pr. August, 8 Marques, 71, 50, pr. September, 9 Marques, 67, 50, pr. September-December, 9 Marques, 67, 75, pr. Nov.-Febr., 9 Marques, 67, 75. Rüböl behauptet, pr. August 82, 75, pr. September 82, 75, pr. September-December 83, 25, pr. Jan.-April 83, 25. Spiritus behauptet, pr. August 62, 75, pr. September 63, 25, pr. September-December 63, 25, pr. Januar-April 63, 75. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 30. Aug., Nachm. Rohzucker 88° loco behauptet, 57, 00—57, 50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. August 64, 75, per September 64, 00, per October-Januar 62, 75.

London, 30. August, Nachm. Havannazucker Nr. 12, 25½. Fest.

Amsterdam, 30. August, Nachmittags. Bancazinn 54¼.

Antwerpen, 30. Aug., Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer unverändert. Gerste behauptet.

Antwerpen, 30. Aug., Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19½ bez. und Br., per September 19¼ bez., 19½ Br., per September-December —, —, per October-December 20½ Br. Steigend.

Bremen, 30. Aug., Nachmittags. Petroleum steigend. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 75—7, 85, per September 7, 75—7, 85, per October-December 8, 10, per Januar 8, 25. Alles bezahlt.

Handel, Industrie &c.

Berlin, 30. August. [Börse.] Die an unserer gestrigen Nachbörse eingetretene Reprise hat die rückläufige Bewegung der auswärtigen Plätze zum Stillstande gebracht und überall die Neigung zur Hausse wieder angefacht. Die von Wien und Frankfurt eingetroffenen Coursmeldungen zeigen deshalb sehr wesentliche Aufbesserungen, die nicht ohne Wirkung auf die hiesige Börse bleiben konnten. Frei von dem drückenden Einflusse der überwundenen Liquidation respective der unmittelbaren Consequenz der geschraubten Geldverhältnisse eröffnete dieselbe in sehr ruhiger und ziemlich fester Stimmung, Befürchtungen bezüglich des Pariser und Londoner Ultimo waren nicht vorhanden, da neueren Berichten zufolge die an beiden Orten bestehenden Reportsätze sich in normalen Grenzen bewegen und die jüngsten Goldentnahmen aus der Bank von England keine besondere Bedeutung beanspruchen. Die frühere Lebhaftigkeit des Geschäftes war aber auch heute noch zu vermissen, ebenso wie das Gefühl der Sicherheit bei den Operirenden. Der Charakter des Verkehrs zeichnete sich mehr durch ein gewisses Maß von Reserve aus. Etwas bedeutenderes Leben herrscht auf dem Bahnenmarkte, auf welchem die schlesischen Werthe, sowie Duxer, Böhmen, Galizier und Nordwestbahn, also diejenigen Papiere, welche in den letzten Tagen die bedeutendsten Einbußen erlitten hatten, in raschem Tempo zu namhaften Avancen gelangten. Der Bankenmarkt konnte seine gestern am Schluß der Börse erfahrene Aufbesserung anfänglich nicht behaupten, später aber von der Besserung der Tendenz Einiges profitiren. In Creditactien kamen zeitweise recht umfangreiche Abschlüsse zu Stande, der Cours erhöhte sich um mehrere Mark auf Grund des wiederum in Circulation gebrachten Gerüchtes von der Perfection des vielgenannten türkischen Tabakgeschäftes. Die Montanpapiere behaupteten sich mit Leichtigkeit, trotzdem die jüngsten Meldungen aus Glasgow eine ansehnliche Verschlechterung des Warrantpreises constatiren. Die österreichisch-ungarischen Renten wurden wesentlich lebhafter umgesetzt und im Preise um Kleinigkeiten besser bezahlt. Russische Fonds waren zu gestrigen Preisen gefragt, für russische Noten waren wiederum die allerersten Häuser als Käufer am Markt. Italiener und Rumänische Rente bekundeten feste Tendenz, konnten es aber zu einem nennenswerthen Verkehre nicht bringen. Oesterreichische Creditactien wurden per Septbr. zu 616—14 bis 17,50—17 ziemlich lebhaft umgesetzt. Franzosen notirten 615—13,15—19 bis 17 und Lombarden wurden zu 255—54—58,50—57 gehandelt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte nahmen, wie schon erwähnt, die schlesischen Devisen eine bevorzugte Stellung ein und namentlich waren es Rechte-Oder-Ufer-Bahn, die eine größere Avance erzielten. Speculative Banken folgten der herrschenden Strömung. Disconto-Commanditantheile übernahmen mit einer mehrprocentigen Werthaufbesserung auf diesem Gebiete die Führung; ihnen folgten Darmstädter und Deutsche Bank, die ihre Course gleichfalls erhöhen konnten. Der Markt für inländische Anlagewerthe zeigte eine weit ruhigere Physiognomie als in den vergangenen Tagen. Größere Verkaufsordres lagen nur noch in ganz vereinzelten Fällen vor. Während andererseits das an den Markt kommende Material fast durchweg zu ungefähr letzten Coursen williger Aufnahme fand. Ausländische Prioritäten hatten bei theilweise etwas besseren Notirungen nur schwachen Verkehr. Für Industriepapiere blieb eine recht feste Stimmung vorwaltend. Oelheim notirten 121,50 bez. u. Gd. Auch für Bergwerke bestand mehrseitige Kauflust, welche der Mehrzahl der zu dieser Kategorie gehörigen Papiere Coursaufbesserungen einbrachte.

Um 2½ Uhr: Fest. Lombarden 258,50, Franzosen 618,00, Credit 616,50, Dortmunder Stamm-Prior. 92,75, Laurahütte 114,50, Darmstädter Bank 172,00, Deutsche Bank 171,25, Disconto-Commandit 221,75, Wiener Bankverein 243,00, Bergische 123,75, Freiburger 107,00, Mainzer 102,75, Rechte-Oderuferbahn 169,00, Oberschlesische 248,75, Galizier 141,25, Buschtiehrader 78,25, Rumänier 103,00, Oesterr. Goldrente 81,12, do. Silberrente 67,37, do. Papierrente 66,75, Ungar. Goldrente 102,37, Italiener 90,37, Russen, alte 90,62, do. neue 93,50, do. 1880er 75,25, Ungarische Investitionsanleihe —,—, Russische Noten 218,75, do. II. Orient 61,25, do. III. Orient 61,25, Ungar. Credit —,—, Neue Ungarn 78,00, Oelheim 121,50.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 173,10 bez., do. Eisenb.-Coup. 173,10 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 40 Pf. k. Wien, Amerikan. Gold-Doll.-Bonds 4,215 Gd., do. Eisenbahn-Priorit. 4,215 Gd., do. Papier-Dollar 4,215 Gd., 6% New-York-City 4,215 Gd., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. k. Pet., Poln. Papier und verl. min. 60 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,87—85, Russen —, Gr. Russ. Staatsbahn —, Russ. Boden-Credit —, Warschau-Wiener Comm. —, Warschau-Terespol —, 3% u. 5% Lombarden min. — Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Verl. Lstrl.-Oblig. 20,40 bez.

Wien, 29. August. [Neunter internationaler Getreide- und Saatenmarkt.] Nach wochenlanger stürmischer Bewegung des Getreidemarktes hat sich die internationale Speculation während der letzten Tage etwas reservirter gehalten. Die Beruhigung, die in Folge dessen Platz gegriffen, hat die bezüglich eines günstigen Verlaufes des Saatenmarktes bereits stark herabgestimmten Erwartungen wieder gehoben. Man gab sich dabei übrigens nur geringen Hoffnungen hin und that sehr wohl daran, denn die Resultate des heutigen Geschäftes sind so wenig günstig, daß sie selbst den bescheidensten Erwartungen nicht genügen können. Die ungewöhnliche Schroffheit, mit welcher sich Eigner und Käufer bei Beginn des geschäftlichen Verkehres gegenüber standen, rief eine so lustlose Stimmung hervor, wie sie auf einem Wiener Saatenmarkte wohl selten zu bemerken war. Auch im weiteren Verlaufe blieb dem Verkehre die gleiche Schwerfälligkeit und wurden die Geschäfte zumeist nur unter gegenseitigem Abringen kleiner Concessionen perfect. Die Höhe des Umsatzes ist schwer zu taxiren; sie dürfte jedoch gegen den Geschäftsumfang einer Wochenbörse in der Saison zurückbleiben. Gegen Schluß des Verkehres traten in Folge flauer Budapester Berichte Eigner, zumeist ungarischer Provenienzen, etwas energischer mit ihren Offerten hervor, doch waren diese zu wenig ermäßigt, um die Käufer zum Eingreifen zu animiren. Ganz gleich war die Situation gestern Abend, wo die Eigner ebenfalls auf flaue Budapester Meldungen hin sich nachgiebiger zeigten und für heute ein weiteres Entgegenkommen erwarten ließen. Dies ist leider nicht eingetroffen; wir hoffen, daß es morgen der Fall sein und wenigstens der zweite Tag ein der Bedeutung des Saatenmarktes entsprechendes Geschäft bringen wird.

Sehr groß ist die Enttäuschung, welche man bezüglich des Geschäftes in Weizen erlitt. Von diesem Artikel hatte man, zumeist mit Rücksicht auf die zahlreich erschienenen Händler aus Galizien, ein bedeutendes Geschäft erwartet, während ihre Offerten eine stärkere Betheiligung des Exportes unmöglich machten. Trotzdem kamen hier schneller einige Verkäufe zu Stande, als in ungarischen Provenienzen, indem einige Partien von russischem Rothweizen für die Schweiz gekauft wurden. Von anderen Provenienzen kaufte der Export nur sehr wenige kleine Partien. Auffallend geringfügig war die Theilnahme des Consums, von welchem nur einige größere Mühlen als Käufer auftraten. Die Preise stellen sich durchschnittlich circa 25 Kr. billiger, als letzten Sonnabend.

Eine Nuance lebhafter entwickelte sich das Geschäft in Gerste, blieb aber dabei ebenso entschieden hinter den Erwartungen zurück. Prima-Qualitäten waren für den Export zu ziemlich behaupteten Preisen aufgenommen, geringe Sorten dagegen total vernachlässigt und in Folge dessen billiger offerirt.

Korn hatte in Folge der Enthaltsamkeit des Consums nur minimalen Verkehr. Verkauft wurden: 1600 Meter-Centner Marchegger, 74 Kilo, 9,90 Fl., Wien; 200 Meter-Centner Raaber, Prima, zu 10 Fl., Leobersdorf. Einige Waggonladungen galizisches Korn wurden zu 7,75 Fl. Parität Lemberg verkauft, Frühjahrs-Korn bei einem Umsatze von ca. 2000 Meter-Centnern von 10,30—10,20 Fl. geschlossen.

In Hafer blieb das Geschäft zumeist auf Käufe des Consums beschränkt. Neuer böhmischer Hafer wurde zu 8,05 Fl. Wien verkauft.

Oelsaaten hatten in Folge der mangelnden Offerte nur geringfügiges Geschäft. Verkauft wurden: 500 Meter-Centner Kohlraps zu 14,25 Fl. Parität Wien Westbahn, 1500 Meter-Centner Rübsen zu 12,50 Fl. ab Raab, 800 Meter-Centner Sommer-Rübsen zu 11,30—11,50 Fl. ab diverse Südbahnstationen. Oelkuchen waren lebhaft gefragt und circa 7000 Meter-Ctr. umgesetzt. Ab Wien wurde 6,50 Fl., ab Raab 6,25 Fl. bezahlt.

Kleie war gleichfalls lebhaft gefragt und die geringen angebotenen Posten rasch vergriffen. Feine Kleie wurde bis 5,60 Fl., grobe Kleie bis 4,75 Fl. loco Wien ohne Sack, Roggen-Kleie zu 4,60 Fl. ab Rzeszow bezahlt.

Bericht über die Ernte in der Provinz Preußisch-Schlesien.
Erstattet am internationalen Saatenmarkt in Wien von Gustav Kopisch in Breslau. (Schluß.)

Um nun über das Ernte-Erträgniß der einzelnen Fruchtgattungen zu berichten, erwähnen wir, daß solches für die Gebirgsdistricte unserer Provinz zwar noch nicht zuverlässig feststeht, das an Flächenraum ungleich größere und landwirthschaftlich maßgebende Flachland jedoch an

Weizen zwar nicht die nämlichen vorzüglichen Resultate wie das verflossene Jahr liefert, immerhin aber im großen Ganzen befriedigte. Die Frucht hat in manchen Gegenden wohl durch Rost gelitten, vorwiegend jedoch dürfen wir auf schönen weißen und gelben Weizen rechnen, da sich die Ernte bei prachtvollstem Wetter vollzog. Wir schätzen das geerntete Quantum auf etwa 85 Procent des Durchschnitts-Ertrages.

Roggen befriedigte ebenfalls nach Qualität und Quantität. Wenn auch Stroh nicht in Massen vorhanden, also die Zahl der Garben nur mäßig geblieben ist, hört man das Drusch-Erträgniß nur loben. Das eingebrachte Quantum Roggen in der Provinz Schlesien ist auf nahezu eine Mittelernte oder wenigstens doch auf circa 90 Procent derselben anzunehmen.

Gerste liefert quantitativ ein abundantes Resultat — etwa 110 Procent einer Durchschnittsernte — was jedoch von neuer Gerste bisher an den Markt gebracht wurde, ließ nach Qualität recht viel zu wünschen übrig.

Die Ernte von

Hafer dürfen wir auf 120 Procent des Durchschnitts schätzen. Es ist derselbe die nach Quantität und Qualität weitaus am reichlichsten vorhandene Frucht.

Rapssaat und Rübsen waren in der Provinz Schlesien recht gut aus dem Winter gekommen. Die Qualität befriedigt vollkommen, und das geerntete Quantum ist auf 80 Procent des Durchschnitts anzunehmen.

Hülsenfrüchte sollen, wie verlautet, unter den Cerealien die einzige Species sein, welche eine entschiedene Mißernte zu verzeichnen hat. Das Ergebniß derselben wird für

Erbsen nur auf 35 Procent des Durchschnittes geschätzt; der Anbau weißer

Bohnen ist bei uns nur ein sehr unbedeutender, doch sollen auch diese mißrathen sein. Die Aussichten zur neuen

Kartoffel-Ernte sind bis zu dieser Stunde ganz vorzüglich zu nennen.

Berlin, 30. August. [Producten-Bericht.] Im Terminverkehr des heutigen Getreidemarktes trat das Angebot wieder überwiegend hervor, so daß die höher einsetzenden Preise in eine langsam nachgebende Richtung geriethen und noch etwas niedriger als gestern schlossen. Von effectiver Waare blieb Weizen fest gehalten und auch Hafer behauptete sich so ziemlich im Werthe, während Roggen etwas billiger erlassen werden mußte. Gekünd.: 100 Ctr. Weizen, 8000 Ctr. Roggen. — Roggenmehl hat abermals eine kleine Preiseinbuße zu erleiden gehabt. Gekündigt 5000 Ctr. — Rüböl blieb so ziemlich im Werthe behauptet. — Für Spiritus war die Frage schwach, so daß Abgeber entgegenkommen mußten. Gekündigt 220,000 Liter.

Weizen loco 205 bis 240 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, neuer weißer märk. — M., neuer gelber 230—234 M. ab Bahn bez., per August — M. bez., per Septbr.-Octbr. 232—231 M. bez., per October-November 228—226½ M. bez., per November-December 226—224½ M. bez., per Januar-Febr. und Februar-März — M. bez., per April-Mai 227 bis 225 Mark bez. — Roggen loco 180 bis 186 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, neuer inländischer 181—184 Mark ab Bahn bez., hochfeiner inländischer 185½ M. ab Bahn bez., per August 184—182 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 176—174 Mark bez., per October-November 171½—169½ M. bez., per November-December 167½—165½—166 Mark bez., per December-Januar — Mark bez., per April-Mai 166 bis 164 M. bez., Mai-Juni — M. bez. — Mais loco 142—145 M. nach Qualität per 1000 Kilogr. gefordert, amerik. — M. ab Kahn bez., per August 140 M. nom., per September-October 140 M. nom., per October-November 141½ Mark nom., per November-December 143 M. nom., per April-Mai 139 M. nom. — Gerste loco 150 bis 185 Mark per 1000 Kilogramm nach Qualität gefordert. — Hafer loco 140 bis 168 Mark per 1000 Kilogramm nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 145—150 M. bez., russischer 142—150 M. bez., pommerscher und mecklenburgischer 147 bis 153 M. bez., schlesischer 145 bis 153 M. bez., böhmischer 145—153 M. bez., feiner weißer mecklenburgischer 157 bis 159 M. ab Bahn bez., per September-October 143½—143 Mark bez., per October-November 144 M. bez., per November-December 145 Mark bez., per April-Mai 150½—149¾ Mark bez. — Erbsen, Kochwaare 184—210 Mark, per 1000 Klgr., Futterwaare 165 bis 183 Mark per 1000 Klgr. nach Qualität gefordert. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 29,50 bis 28,50 M. bez., Nr. 0 und 1 28,50 bis 27,50 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 27,00 bis 26,00 M. bez., Nr. 0 und 1 26,00 bis 25,00 M. bez., per August 24,55—24,20 Mark bez., per August-September 24,20—24,00 Mark bez., per September-October 23,90—23,70 Mark bez., per October-November 23,40 bis 23,20 M. bez., per November-December 23,05 bis 22,75 M. bez., per April-Mai 22,60 bis 22,30 Mark bez. — Oelsaaten. Raps 254—267 M. bez., Rübsen 250 bis 263 Mark bez. — Rüböl loco 57 M. bez., per August 57—56,7 M. bez., per August-September 57—56,7 M. bez., per September-October 57 bis 56,7 Mark bez., per October-November 57,2—57 Mark bez., per November-December 57,4—57,2 Mark bez., per December-Januar — Mark bez., per April-Mai 57,5—57,4 Mark bez. — Leinöl loco 62 Mark bez. — Petroleum loco incl. Faß 24,5 M. bez, per August 24,3—24,4 Mark bez, per September-October 24,3—24,4 Mark bez., per October-November 24,9 Mark bez., per November-December 25,5—25,6 Mark bez., per December-Januar — M. bez.

Spiritus loco ohne Faß 58,4 M. bez., per August 58,6—57,9—58 M. bez., per August-September 58—57,8 M. bez., per September-October 56,3 bis 56 Mark bez., per October-November 55—54,7 Mark bez., per November-December 54—53,8 M. bez., per December-Januar — M. bez., per April-Mai 54,5—54,3 Mark bez., Mai-Juni — M. bez. — Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 232 M. per 1000 Klgr., für Roggen auf 183 M. per 1000 Klgr., Roggenmehl auf 24,50 M. per 100 Klgr., für Spiritus auf 58,2 Mark per 100 Lit.-Proc.

Breslau, 30. August. [Zuckermonats-Bericht.] Das Geschäft in rohen wie raffinirten Zuckern bewegte sich in diesem Monat in den engsten Grenzen und geschehen meist nur Käufe für den nöthigsten Consum. In den ersten 3 Wochen mußten die Verkäufer Concessionen machen und sich in eine Preisermäßigung von 50 Pf. bis 1 Mk. pro 100 Klgr. fügen, welche aber in der letzten Monats-Woche zum größten Theile wieder eingebracht wurde. Die bezahlten Preise waren für Rohzucker-Nachproduct 92/89 % Polarisation 26½—25 Mk., Rohzucker — ff. Melis — 40¾—½ Mk., gemahlene Raffinade II 38¾ M., gemahlene Melis I 38¼ M., gemahlene Melis II 38—37¾ M., Melasse 4 M. Alles p. 50 Klgr. — Verkäufe auf neue Campagne sind noch nicht bekannt geworden. Der Stand der Zuckerrüben berechtigt bis jetzt zu guten Erwartungen.

= **Grünberg**, 29. August. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Die Zufuhr in allen Marktartikeln war heute eine reichliche. Unsere Mühlen haben nun wieder directe Landzufuhren, besonders in Roggen und können auf Käufe von auswärtigen Händlern verzichten. Die Preise für Getreide blieben meist die vorwöchentlichen, nur Gerste fiel von 17—16,50 M. auf 12,50—12 M. pro 100 Kilogramm; Heu und Kartoffeln stiegen im Preise. Gezahlt wurden pro 100 Kilogramm: Weizen 22—20 M., Roggen 18 bis 17,50 M., Gerste 12,50—12 M., Hafer 13—12 M., Erbsen 22 M., Kartoffeln 5,50—4,40 M., Heu 7,50—6 M., Stroh 4,50—4 M., Butter, Klgr. 2,20—2 M., Eier 2,80 M. pro Schock. — Bis gestern bewahrte das Wetter seinen unbeständigen Charakter; fast täglich hatten wir mehr oder weniger Regen, durch welchen besonders viel gemähter Weizen verdarb. Heute scheint endlich ein Umschlag zu schöner, trockener Witterung einzutreten.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Christiania: Uffo, Rohde. Korth und Büttner 90 Sack Roggen. Simon und Co. 200 To. Theer. Th. Frank 130 Kisten Fische. — Fraserburgh: Sovereign, Trail. Carl Wrede 1008 To. Heringe. — Peterhead: Snäfell, Callow. Carl Wrede 900 To. Heringe. — Wick: Elisabeth, Sinclair. Ordre 640 To. Heringe. — Newcastle: Chester, Batty. R. Päpke u. Co. 1208 To. Kohlen. —

Middlesbro: Dione, Hood. Rud. Scheele u. Co. 690 To. Roheisen. Eug. Rüdenburg 75 do. Andree u. Wilkerling 60 do.

Berliner Börse vom 30. August 1881.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	101 50 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105 80 bz
do. do. 1876	4	101,10 bz
Staats-Anleihe	4	100 40 bz
Staats-Schuldscheine	3½	98 70 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	154 80 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103 10 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	103 60 bz
Pommersche	3½	91 80 G
do.	4	100 90 bz
do.	4½	102 50 bz
do. Lndch. Crd	4½	— —
Posensche neue	4	100 10 bz
Schlesische	3½	— —
Lndsch. Central	4	100,25 bzB
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	101,25 B
Pommersche	4	101,25 bz
Posensche	4	100,60 bz
Preussische	4	100 70 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	101,10 bz
Sächsische	4	101 10 bz
Schlesische	4	101,10 bz
Badische Präm.-Anl.	4	135,40 B
Baierische Präm.-Anl.	4	135,10 bzG
do. Anl. v. 1875	4	101 00 G
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	131,25 G
Sächs. Rente von 1876	3	80,10 bzG

Hypotheken-Certificate.

KruppschePartial-Obl.	5	110 20 bz
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	107,75 bzG
do. do.	5	100,50 G
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb	4½	102,40 bzG
do. do. do.	5	104,25 bz
Unk.Cnt.-Bd.-Cr.(1872)	5	106,90 bz
do. rückzb. à 110	5	116,00 G
do. do. do.	4½	108,20 bz
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	110,90 G
Kündb.Hyp.Schuld.do.	5	102,90 bz
Hyp-Anth.Nord.G-C-B	5	100 30 bz
do do. Pfandbr.	5	100 40 bz
Pomm. Hyp.-Briefe	5	110,50 bz
do. do. II. Em.	5	105,10 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	123 00 bzB
do. do. II. Em.	5	120 50 G
do.5%Pf.rkzlbr.m.110	5	109,00 G
do.4½ do. do.m.110	4½	104 80 G
do.4% do. do.m.100	4	97 10 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	121 50 bz
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-G.	5	101 60 bz
Schl. Bodencr.-Pfdbr.	5	104,50 G
do. do.	4½	106 00 B
Südd. Bod.-Crd.-Pfdb.	5	103,90 B
do. do.	4½	101,50 bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R.(1/1.1/7.)	4⅕	67,40 bz
do. (1/4.1/10.)		67,40 bz
do. Goldrente	4	81,00 bz
do. Papierrente	4⅕	66,80 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	125,60 bz
do. Credit-Loose	fr.	353 50 bz
do. 64er Loose	fr.	333 00 bzG
Russ.Präm.-Anl. v. 64	5	155 25 bzG
do. do. 1866	5	151,80 bzG
do. Orient-Anl.v.1877	5	61 30-61 40bz
do. II. do. v.1878	5	61,40-61,50bz
do. III. do. v.1879	5	61 30-61,40bz
do. Engl v. 1871	5	90,30 bz
do. do. v. 1872	5	90 90 bz
do. Anleihe 1877	5	93,80 bz
do. do. 1880	4	75,00 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,40 bz
do.Cent.-Bod.-Cr.-Pfd	5	78 25 B
Russ. Poln.Schatz-Obl.	3	83 00 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	66,30 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57 60 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	— —
do. 5% Anleihe	5	— —
Ital. 5% Anleihe	5	90 10 bz
Raab-Graz.100Thlr.-L.	4	94,50 bzG
Rumänische Anleihe	8	113,50 bzG
Rumän. Staats-Oblig.	6	102,80 bz
Türkische Anleihe	fr.	17 70 bzB
Ungar. Goldrente	6	102,30 bzG
do. do.	4	78 10 bz
do. Papierrente	5	78 00 bzB
do. Loose (M.p.St.)	fr.	235 25 bz
Ung. Invest.-Anleihe	5	— —
Ung.5%St.-Eisnb.-Anl.	5	96,00 bz

Finnische 10 Thlr.-Loose 50 80 bz
Türken-Loose 47,00 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	103 00 B
do. III.v.St.3¼g.	3½	93,75 B
do. do. VI.	4½	104,90 G
do. Hess. Nordbahn	5	102,90 B
Berlin-Görlitz conv.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	102,75 bz
do. Lit. C.	4½	102,75 bz
Bresl.-Freib. Lit. DEF.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	102 50 bzB
do. do. J.	4½	102 50 bzB
do. do. K.	4½	102 50 bzB
do. von 1876	5	106 90 bzB
Breslau-Warschauer	5	104 00 bzG
Cöln-Minden III.Lit.A.	4	100 00 G
do. Lit.B.	4½	— —
do. IV.	4	100 00 G
do. V.	4	100 00 G
Halle-Sorau-Guben	4½	— —
Märkisch-Posener	4½	— —
Niederschles.-Märk. I.	4	100 50 B
do. do. II.	4	— —
do. Obl.I.u.II.	4	100 10 G
do. Obl. III.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	100 50 G
do. D.	4	100 50 G
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	103 50 G
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	104 00 bzG
do. von 1879	4½	105 40 bzB
do. von 1880	4½	— —
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Starg.-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	103 00 G
do. do.III.Em.	4½	103 00 G
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	91 75 bz
Ostpreuss. Südbahn	4½	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	— —
Schlesw. Eisenbahn	4½	103 25 G
Charkow-Asow gar.	5	96 00 bz
do. do. in Pfd. Strl.	5	— —
Charkow-Kremen. gar.	5	95 00 bz
do. do. in Pfd. Strl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	101 50 bz
Dux-Bodenbach	5	87 40 B
do. II.Em.	5	84,60 G
Prag-Dux	fr.	73 80 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	93 80 G
do. do. neue	5	93 80 G
Kaschau-Oderberg	5	83 00 bzG
do. Gold-Prior.	5	98 00 bzG
Ung. Nordostbahn	5	79 30 bzG
Ung. Ostbahn	5	79,20 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	81,50 G
do. do. II.	5	85,00 bzG
do. do. III.	5	82,00 bzG
do. do. IV.	5	82,50 bzG
Mährische Grenzbahn	5	73,00 G
Mähr.-Schles.Centralb.	fr.	45,40 bz
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	85,60 bzG
Oesterr.-Französische	3	384,00 bzB
do. do. II.	3	378,00 G
do. südl.Staatsbahn	3	288,60 bzG
do. neue	3	289 90 bzG
do. Obligationen	5	100 80 bzB
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	100,50 bz
Warschau-Wien II.	5	103 00 B
do. III.	5	102 75 G
do. IV.	5	102 60 G
do. V.	5	102 75 G
do. VI.	5	103 75 bzG

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,40 bz
do. do.	2 M.	3	167,60 bz
London 1 Lstr.	8 T.	4	20,45 bz
do. do.	3 M.	4	20,265 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	80,75 bz
do. do.	2 M.	4	80,45 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	216,75 bz
do. do.	3 M.	6	215,50 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	217,40 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	173,50 bz
do. do.	2 M.	4	172,40 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 299,00 bz
Badische 35 Fl.-Loose 216,75 B
Braunschw. Prämien-Anleihe 102,50 bzG
Oldenburger Loose 151,90 bz

Ducaten — —	Dollar 4,225 bz
Sover. — —	Oestr. Bkn. 173,80 bz
Napoleon 16.22 bz	do. Silbergd. — —
Imperials 16,70 G	Russ. Bkn. 217,75 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	¾	4	49,50 bzB
Berg.-Märkische	4¼	5⅙	4	123,10 bz
Berlin-Anhalt	5	6	4	135,75 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	21,20 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	34,00 bz
Berlin-Hamburg	12½	14¼	4	296,00 bz
Berl.-Potsd-Magdb	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4¾	116,50 bzG
Böhm. Westbahn	6	7	5	134,25 bz
Bresl.-Freib.	4¾	4¾	4	106,75 bz
Cöln-Minden	6	6	6	150,60 bz
Dux-Bodenbach.B	0	4	5	143,80 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	7 738	4	141,00 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	24,80 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	4	65,70 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	71,00 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	206,75 bzG
Märk.-Posener	0	0	4	35,40 bz
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	102,00 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	101,90 bz
Oberschl. A.C.D.E.	9⅗	10⅘	3½	249,00 bz
do. B.	9⅗	10⅘	3½	197,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	615.00-607,50
Oest. Nordwestb.	4	4⅕	5	399,40 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	254,50-247,00
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	52,50 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	7 11/12	4	168,75 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	72,50 bz
Rheinische	7	6½	6½	162,50 bz
do. Lit.B. (4% gar.)	4	4	4	100,50 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	17,00 bzG
Rumän. Eisenbahn	3⅗	3⅓	3⅓	60,00 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	32,75 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	103,40 bz
Thüringer Lit. A.	8½	9½	4	211 60 bz
Warschau-Wien	11⅔	10	4	265,60 bz
Weimar-Gera	4½	4½	4½	51,70 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	54,75 bzG
Berlin-Görlitzer	3⅓	3⅓	5	97,25 bzG
Breslau-Warschau	0	1½	5	56,10 bz
Halle-Sorau-Gub.	3½	5	5	98,75 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	52,75 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	115,50 bzB
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	89,00 B
do. Lit. C.	5	5	5	124,50 bzG
Marienbrg.-Mlawa	5	5	5	101,00 bzG
Ostpr. Südbahn	5	2½	5	90,20 bzG
Oels-Gnesen	0	0	5	48,40 bzG
Posen-Kreuzburg	2¾	2¾	5	70,50 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	7 11/12	5	164,50 bzG
Rumänier	8	8	8	— —
Saal-Bahn	0	0	5	74,50 B
Weimar-Gera	0	0	5	39,50 bzG

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	4	6	4	96,75 bz
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	9 9/10	4	196,00 B
Berl. Handels-Ges.	5	5½	4	122,50 bzG
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	4⅛	4½	4	77,00 B
Braunschw. Bank	4½	4⅔	4	96.75 bzG
Bresl. Disc.-Bank	5½	6	4	101,75 bzG
Bresl. Wechslerb.	6	6⅔	4	109,30 etbzG
Coburg.Cred.-Bnk.	5	3	4	92,25 bzG
Danziger Priv.-Bk.	5	5½	4	119,50 G
Darmst. Creditbk.	9½	9½	4	171,40 bz
Darmst. Zettelbk.	5⅙	5⅙	4	110,00 B
Dessauer Landesb.	6½	7	4	122,75 bz
Deutsche Bank	9	10	4	171,00 bz
do. Reichsbank	5	6	4½	149,75 bzG
do.Hyp.-B.Berl.	6	5¼	4	93,00 B
Disc.-Comm.-Anth.	10	10	4	222,00 bz
do. ult.	10	10	4	220,75-222
Genossensch.-Bnk.	7	7¾	4	133,00 bzG
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	5½	4	100,00 B
do. junge	5	5½	4	98,00 bzB
Hamb. Vereins-B.	7	6⅔	4	123,00 G
Hannov. Bank	4½	5½	4	106,50 bzG
Königsb.Ver.-Bnk.	5	4	4	98,00 B
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	—	4	74 00 G
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	4	165,50 bzG
Luxemburg. Bank	10	8½	4	142,00 bzG
Magdeburger do.	5⅕	5⅘	4	117,25 bz
Meininger do.	0	5	4	104,60 bzG
Nordd. Bank	10	10	4	194,75 bzG
Nordd.Grundcr.-B.	0	0	4	57,10 bzG
Oberlausitzer Bk.	4⅔	5⅚	4	98,60 bzG
Oest. Cred.-Actien	11¼	11¼	4	616,00-617,00
Ungar. Credit	12½	9¾	4	— —
Posener Prv.-Bank	7	7½	4	128,00 B
Pr. Bod.-Cr.Act.-B.	0	6⅙	4	111,25 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	8½	4	125,00 B
Preuss. Immob.-B.	—	7½	4	117,10 bzG
Sächs. Bank	6	6⅙	4	123,75 etbzB
Schl. Bank-Verein	6	6	4	114,40 B
Wiener Unionsbk.	6	7	4	— —

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	12,00 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	93,00 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	4,75 bzG
Märk.Sch.Masch.G	0	0	4	32.90 bz
Nordd. Gummifab.	1½	0	4	57,50 bz
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	2	2½	4	91,00 B
Schles. Feuervers.	22	17	fr.	960 G
Bismarckhütte	12	—	4	94,50 G
Donnersmarkhütt.	1½	2	4	58,00 bzG
Dortm. Union	0	—	4	15,10 G
do. St.-P.Lit.A.	2	—	6	93,00 bzB
Königs- u. Laurah.	6½	—	4	114,80 bzG
Lauchhammer	0	—	4	30,25 bzG
Marienhütte	4	0	4	60,00 G
Cons. Redenhütte	8	—	4	102,00 bzB
do. Oblig.	6	6	6	105,75 B
Schl. Kohlenwerke	—	—	4	106.10 G
Schl.Zinkh.-Actien	5½	5½	4	98,60 B
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4½	105,00 B
do. Oblig.	5	5	5	107,00 G
Oppeln.Portl.Cem.	4¼	—	4	67,00 G
Groschowitzer do.	4	6½	4	78,00 bz
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	72,00 G
Vorwärtshütte	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	6⅔	4	92,25 bzG
do. ver.Oelfabr.	7½	5½	4	82,00 bz
do. Strassenb.	6¼	5½	4	123,25 bzB
Erdm. Spinnerei	0	0	4	34,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	3	5	4	85,00 bzG
Hoffm.'s Wag.-Fabr	2	2	4	62,10 etbzG
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	41,25 G
Schl. Leinenind.	6	—	4	100,00 B
do. Porzellan	2	0	4	25.75 B
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	33,25 G

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Rio de Janeiro, 29. August. Wechselcours auf London 22½, do. auf Paris 423. Tendenz des Kaffeemarktes: Ruhig. Preis für good first 4800 bis 4950. Durchschnittliche Tageszufuhr 16,250 Sack. Ausfuhr nach Nordamerika 58,000, do. nach dem Canal und Nord-Europa 6000, do. nach dem Mittelmeer —, Vorrath von Kaffee in Rio 205,000 Sack.

Breslau, 31. August, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen, nur feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 21,20 bis 22,00—22,80 Mark, gelber 20,80—21,40 bis 22,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 16,60 bis 17,00—17,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. 13,20—14,50 Mark, weiße 15,00 bis 15,80 Mark.

Hafer behauptet, per 100 Kilogr. neuer 12,00—12,50—13,00 bis 13,60 Mark.

Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,20—14,60—15,00 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17,00—18,00 bis 20,00 Mark, Victoria- 20,00—21,00—22,00 Mark.

Bohnen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Mark.

Lupinen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. gelbe 11,80—12,50—13,00 Mark, blaue 11,60—12,30—12,80 Mark.

Wicken behauptet, per 100 Kilogr. 13,20—13,70—14,30 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein schwach zugeführt.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—
Winterraps	25	75	24	75	23	75
Winterrübsen	25	—	23	75	23	—

Rapskuchen preishaltend, per 50 Kilogr. 7,50—7,60 Mark, fremde 7,20—7,40 Mark, September-October — Mark.

Leinkuchen behauptet, per 50 Kilogr. 9,40—9,60 Mark, fremde 8,60—9,30 Mark.

Kleesamen gute Kauflust, rother sehr fest, per 50 Kilogr. 33—36 bis 40—46 Mark, — weißer behauptet 35—45—53—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,75—31,50 Mark, Roggen Hausbacken 26,00—26,75 Mark, Roggen-Futtermehl 11,25—12,00 Mark, Weizenkleie 10—10,25 Mark.

Heu 3,20—3,50 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh, 30—32 Mark per Schock à 600 Kilogr.

ff. [Getreide- 2c. Transporte.] In der Zeit vom 21. bis 27. August c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 40,100 Kilgr. aus Südrußland, 10,100 Kilgr. aus Galizien und Rumänien, 26,060 Kilgr. von der Oberschlesischen Bahn, 65,200 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 57,900 Kilogr. über die Posener Bahn, 49,670 Kilogr. über die Freiburger Bahn, 40,690 Kilogr. über die Rechte-Oderufer-Bahn im Binnenverkehr, 179,980 über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 469,700 Kilogramm.

Roggen: 6270 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 31,270 Kilogr. über die Posener Bahn, 162,388 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 964,250 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 1,164,178 Klgr.

Gerste: 181,540 Kilogr. von der Oberschlesischen Bahn, 95,440 Kilgr. über die Mittelwalder Bahn, 7750 Kilgr. über die Posener Bahn, 50,690 Klgr. über die Rechte-Oderufer-Bahn im Binnenverkehr, 35,210 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 370,630 Klgr.

Hafer: 110,000 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 16,830 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 10,110 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 17,940 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 154,880 Klgr.

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 49,970 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 240,620 Klgr. aus Ungarn, 78,430 Kilogr. von der Ferdinand-Nordbahn, 236,170 Klogr. von der Oberschlesischen Bahn, 517,290 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 23,900 Klgr. über die Posener Bahn, im Ganzen 1,146,380 Kilogr.

Hülsenfrüchte: 10,100 Klgr. aus Galizien und Rumänien. 4820 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn, im Ganzen 14,920 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 101,178 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 70,700 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oderufer-Bahn, 12,870 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 20,470 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 10,440 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 215,658 Klgr.

Roggen: 10,115 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,118 Klogr. nach der Mittelwalder Bahn. 40,770 Klogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 369,410 Kilgr. auf der Freiburger Bahn, 10,120 Klgr. von der Oberschlesischen und 262,850 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 703,383 Kilogr.

Gerste: 5000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 22,630 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 45,380 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 50,240 Klgr. von der Oberschlesischen und 20,230 von der Rechte-Oderufer Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 143,480 Klgr.

Hafer: 20,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 39,930 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 10,140 Klgr. von der Oberschlesischen und 10,100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 80,170 Klgr.

Mais: 20,266 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 25,040 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 25,000 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 70,306 Klgr.

Oelsaaten: 10,110 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 50,140 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,020 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 70,270 Kilgr.

Hülsenfrüchte: 20,350 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 30., 31.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 19°,5	+ 13°,4	+ 11°,4
Luftdruck bei 0° (mm).	752''',3	750''',1	747''',6
Dunstdruck (mm)	7,9	8,6	8,4
Dunstsättigung (pCt.)	47	75	84
Wind	S. 1.	SO. 2.	SO. 1.
Wetter	z. heiter.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder (C.)			16°,4.

Wasserstand. Breslau, 31. Aug. O.-P. 4 M. 46 Cm. U.-P. — M. — Cm.
30. Aug. O.-P. 4 M. 34 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Literarisches.

Mississippi-Fahrten. Reisebilder aus dem amerikanischen Süden (1879 bis 1881) von Ernst von Hesse-Wartegg. Mit vielen Abbildungen (Leipzig, Carl Reißner).

Wir besitzen über die im Stromgebiet des Mississippi gelegenen Südstaaten der amerikanischen Union nur sehr mangelhafte Berichte und begrüßen das vorliegende Buch um so mehr mit Freuden, als es ausschließlich der Betrachtung dieser hochinteressanten Ländergruppe, die „gleichsam das Herz der Vereinigten Staaten bilden", gewidmet ist. Der Verfasser hat die Länder zu wiederholten Malen bereist, schildert, also nur, was er selbst gesehen. Die Darstellung ist leicht und liest sich angenehm. Unsere Leser erhalten eine Probe aus diesem werthvollen Buche in unserm heutigen Feuilleton „Carnevalstage in New-Orleans".

Das Septemberheft der „**Deutschen Rundschau**" bringt an erster Stelle den Schluß der trefflichen Novelle „Das Frölenhaus" von G. zu Putlitz, welcher durchaus die großen, durch den ersten Theil derselben angeregten Erwartungen erfüllt. — An romanhaftem Interesse bleibt hinter keiner Dichtung zurück der Bericht eines Augenzeugen über „Die Völkerschlacht bei Leipzig", welchen Herr von François aus alten Familien-Papieren mittheilt. Gleichfalls memoirenhaft, aber aus einer näherliegenden Epoche, der des zweiten Kaiserreichs, ist die fesselnde Darstellung, in welcher Prof. F. H. Geffcken uns „Graf und Gräfin Circourt" schildert, zwei der edelsten Persönlichkeiten mitten in jenem bunten, rauschenden Treiben, welches jetzt bereits der Vergangenheit angehört. In einem Artikel über „Heinrich Schliemann" erzählt uns Dr. A. Milchhöfer die an das Wunderbare streifende Laufbahn dieses Mannes, der — als Kaufmannslehrling beginnend — immer höher und höher stieg, bis er aus eigner Kraft und eignen Mitteln uns die versunkene Welt der Ilias und des Homer wiedergab, und dessen kostbare Sammlungen der Reichshauptstadt, die ihn zu ihrem Ehrenbürger machte, schon vom nächsten Monat ab eine neue Sehenswürdigkeit hinzufügen werden. — Der berühmte Physiologe der Berliner Hochschule, Prof. du Bois-Reymond, versucht in einem überaus geist- und inhaltvollen Aufsatz über „Die sieben Welträthsel" den Umfang unseres gegenwärtigen Naturerkennens zu präcisiren und anzudeuten, nach welchen Seiten hin eine Erweiterung der bisherigen Grenzen desselben stattfinden könne. — Einen hübschen literarhistorischen Beitrag liefert Prof. Erich Schmidt aus Wien in dem „Liebesleben des Siegwartdichters", während die Politik durch „Die Selbstverwaltung in Preußen" von Carl Bonstedt und „Frankreich vor den Wahlen" vertreten ist: zwei Artikel, wie man sieht, von der größten Actualität. Die „Literarische Rundschau" bespricht die neueren Bücher über Rußland in höchst instructiver Weise und mit einem kurzen Artikel „Zur historisch-politischen Literatur" schließt das Heft und der siebente Jahrgang der „Deutschen Rundschau".

Vermischtes.

[Das Junggesellenheim und der Hofstaat des Fürsten Alexander von Bulgarien.] Bekanntlich wird in Sofia der alte Konak des türkischen Pascha gegenwärtig für den Fürsten Alexander umgebaut. Einstweilen aber flattert das fürstliche Banner, der goldene Löwe in rothem Felde, über einer ganz kleinen Villa, die, abseits von der großen konstantinopolitanischen Heerstraße, in der Nähe des im Umbau befindlichen Palais liegt. Fürst Alexander hat dort seinen Junggesellenhaushalt. Zwei Leibwächter in montenegrinischer Tracht behüten den Eingang; ein Portier in ähnlicher Livree wie die des königlichen Schlosses zu Berlin fragt nach des Eintretenden Begehr. Zur Linken ist ein kleines Wartezimmer für den dienstthuenden Adjutanten, einfach ausgestattet, mit großem braunem Kachelofen, rothem bulgarischem Teppich und schlichtem Mobiliar. Gegenüber liegt ein kleiner Salon und hinter demselben das Arbeitszimmer des Fürsten, weiter zurück der Speisesaal und noch drei andere Gemächer. Küche und Dienstwohnungen befinden sich in Nebengebäuden um den Hof herum. Ein Major à la suite, Baron von Riedesel, waltet der Obliegenheiten des Hofmarschallamts. Auch seinen Privatsecretär und einen seiner Flügeladjutanten, den Baron von Corvin, hat der Fürst aus Deutschland mitgebracht, wie den Haushofmeister und den Stallmeister. Der Hofprediger mit dem Betsaale in einem Privathause ist natürlich ebenfalls deutscher Junge, einen Hofarzt giebt es zur Zeit gar nicht, da der frühere, auch ein deutscher, sich von den auf alles Ausländische eifersüchtigen Bulgaren hat wegbeißen lassen. Der Chef des Cabinets Dr. jur. Stoilow, dagegen ist Rumeliote, die übrigen Adjutanten des Fürsten sind Russen, alle aber, von dem jetzt 24jährigen Fürsten an, der ganze Hofstaat und das Cabinet, sind lauter Junggesellen und keiner über dreißig Jahre, mit Ausnahme der subalternen Beamten des Hauses; ohne Zweifel der jugendlichste und originellste Hofstaat in Europa. Die neuen Inhaber der Portefeuilles, zum Theil auch nur erst vorläufig angestellt, sehen sich in ihren Amtsstuben um, die auch kaum besser eingerichtet sind, als die heilige Stätte von Bethlehem, wo das Christuskind geboren wurde. So ist das Ministerium des Aeußern, noch das eleganteste von allen, eine solche wackelige Bude, daß ein einziges festes Auftreten des Chefs genügen würde, einen allgemeinen Zusammenbruch herbeizuführen; und der Minister des Innern ist einstweilen für Niemand zu Hause zu sprechen, weil er genöthigt ist, das einzige für ihn verfügbare Gelaß mit seiner Gattin zu theilen; dem Fürsten selbst aber vergeht der ganze Morgen von 9 Uhr an mit Audienzen und Vorträgen; die Minister warten mit strotzenden Mappen Stunden lang in dem kleinen Vorzimmer und kommen häufig genug erst am Nachmittage zum Vortrage. Und nach den Plagen des Tages bringt der Abend nicht die geringste Zerstreuung, nicht Ballet oder Concert, denn die kleine verschlafene Stadt hat von solchen schönen Gaben der Cultur gar nichts, und der einzige Zeitvertreib ist auch für den Hof ein bischen Gesellschaft, die aber auch bei der kleinen Colonie auf ein ewiges Einerlei von Personen und Ideen hinausläuft, und ein Kartenspiel in Ehren. Besser noch haben es die Damen des Hofes, deren Rang allerdings nicht über den von Stubenmädchen hinausreicht; sie finden bei dem Mangel an soliden Heirathscandidatinnen reißenden Abgang und pflegen in ähnlicher, aber angenehmerer Weise schnell von der Bildfläche zu verschwinden, wie die Leute, die man einst zu Babylon in die Löwengrube warf, wo sie aufgezehrt wurden, bevor sie noch im Falle den Boden berührt hatten.

[Die lustigen Leute vom Theater.] In einem Pariser Theater, welches hauptsächlich mit graziösen Figurantinnen „arbeitet", ließ sich neulich ein sehr distinguirt aussehender, völlig schwarz gekleideter Herr in einer Prosceniumsloge nieder und verfolgte die zum großen Theil aus Ensemblescenen bestehende Aufführung eines dem Genre des höheren Blödsinns angehörenden Stückes mit großem Interesse. Die Erscheinung in der Loge erregte einiges Aufsehen. Gegen Schluß des ersten Actes verbreitete sich die Kunde, der Fremde sei — nach der Versicherung einer Solotänzerin — ein reicher Russe, den sie von Petersburg her sehr wohl kenne. Er habe dort Jahre lang mit einer Künstlerin eine Liebschaft unterhalten und dieser Leidenschaft immense Summen geopfert. Leider sei die Aermste an der Schwindsucht gestorben. Sie hatte an der linken Backe in der Nähe des Ohres ein dunkles Muttermal, welches ihr ganz allerliebst stand. Der Russe sei sehr unglücklich und suche seit Jahren vergebens einen Ersatz für die Verstorbene; er findet ihn nicht, denn die Betreffende soll gleichfalls wieder der Kunst angehören und der Verlorenen mindestens hinsichtlich der dunklen Hautstelle gleichen. Der zweite Act begann — aus den Coulissen haben Nymphen einzeln herbei zu eilen, um eine Bacchusbüste zu bekränzen. Die Damen kamen auch auf ihr musikalisches Stichwort — aber welche Ueberraschung bot sich dem Publikum? Jede Einzelne aus der Schaar hatte sich auf die linke Backe ein schwarzes Pflästerchen geklebt! gerade an die Stelle, wo jene Geliebte des Russen das Mal hatte. Leider machte die seltene Erscheinung gerade auf den Fremden in der Seitenloge nicht den geringsten Eindruck — denn daß seine tragische Liebesaffaire nur eine launige Erfindung jener Solotänzerin war, versteht sich von selbst.

[Selbstmord eines Redacteurs.] Man schreibt der „W. A. Z." aus Turnau vom 28. d.: „Dinstag Morgens verließ der seit einigen Tagen hier weilende Redacteur der „Politik", Herr Bambula, das Gasthaus „Zalazna" und gab an, er wolle einen Ausflug auf die Ruine Waldstein machen und von da aus einen im Bade Wartenberg weilenden Collegen besuchen. Abends würde er wieder zurückkommen. Als Herr Bambula aber weder Dinstag, noch Mittwoch, noch Donnerstag zurückkehrte, wurden Nachforschungen nach demselben eingeleitet, welche nachstehendes Resultat lieferten: Er war Dinstag auf Waldstein gewesen, übernachtete dann in sehr erschöpftem Zustande und aus der rechten Hand stark blutend, im Dorfe Bukowina, kam am Mittwoch wieder auf Waldstein, blieb da über Nacht und ging Donnerstag früh um 6 Uhr, nachdem er den sechsläufigen Revolver des Wirthes zu sich gesteckt, in der Richtung gegen Wartenberg. Von da an verschwand jede Spur, bis endlich am Freitag Mittag die Leiche des etwa 36jährigen Mannes in der Nähe der sogenannten „Teufelshand", hoch oben in einer Felsenkluft, an einer beinahe unzugänglichen Stelle aufgefunden wurde. Der Unglückliche saß an einen Felsen gelehnt und seine Linke hielt noch immer den Revolver krampfhaft umklammert. Eine klaffende Schußwunde an der Stirne, eine zweite an der linken Brustseite, die an beiden Händen zerschnittenen Adern zeugen von der eisernen Energie, mit welcher der in den geordnetsten Verhältnissen lebende Unglückliche an sein blutiges Werk schritt. Bambula war verheirathet, Vater eines hübschen Knaben und ein äußerst ruhiger und solider Charakter. Die Ursache des Selbstmordes ist bisher unbekannt, und macht derselbe in der ganzen Umgegend viel Sensation."

[Ein gräflicher Dieb.] Der Comte Henri Jourdeuil aus Beirre in Frankreich, 26 Jahre alt, verheirathet, jedoch von seiner Gattin getrennt lebend, wurde am 27. d. M., Abends, in einem Wiener Hotel, wo er sich unter dem falschen Namen E. Hubert Comte de Beyre einlogirt hatte, verhaftet und dem Landesgerichte übergeben. Am 21. d. M. erhielt nämlich die hiesige Polizeidirection von der Staatsanwaltschaft in Spaa die telegraphische Mittheilung, daß Graf Jourdeuil wegen Diebstahls eines Wagens sammt Pferden verfolgt werde und sich wahrscheinlich nach Wien begeben haben dürfte. Diesem Telegramm folgte eine Depesche aus Köln, aus welcher hervorging, daß der gräfliche Dieb thatsächlich von dort nach Wien gereist sei. Zugleich wurde die Nummer der Fahrkarte, welche er auf dem Bahnhof gelöst hatte, angegeben. Durch die nun eingeleiteten Erhebungen wurde festgestellt, daß der Graf in Hüttelsdorf bereits den Zug verlassen und dort die bezeichnete Fahrkarte abgegeben hatte. Von Hüttelsdorf fuhr er mit einem Wagen in das Hotel, in welchem er ausgeforscht und verhaftet wurde. Graf Jourdeuil wird nach Beendigung der Auslieferungs-Verhandlungen der competenten Behörde übergeben werden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.